Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Haden & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 12,00 M. durch die Post bezogen vierteljährlich 36,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 25,00 M. Einzelnummer 60 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur werktags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespaltene Nonpareillezeile 4,00 M., Familienanzeigen 3,00 M., die 3gespaltene Reklamezeile 15,00 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 60 Pf.

Nr. 14 | Dresden, Dienstag den 17. Januar 1922 | 33. Jahrg.

Deutschlands Erfüllungswille

Berlin, 17. Januar. Amtlich wird der Text der Rede veröffentlicht, die Dr. Rathenau auf der Konferenz von Cannes vor dem Obersten Rate am 12. Januar gehalten hat. Dr. Rathenau betont zunächst, daß die deutsche Delegation ernsthaft bemüht sei, alle gewünschten Aufklärungen zu geben, und daß sie darüber hinaus bereit sei, an den Aufgaben der Konferenz mitzuarbeiten.

Für Deutschlands Verpflichtungen müssen Summen beschafft werden, deren Schwere erdrückend sei. Zur Deckung der Differenz der Zahlungsbilanz bestehen für Deutschland nur drei Möglichkeiten: **der Verkauf der Substanz des Landes, große ausländische Anleihen oder die Gefahr der Währungsänderung.**

Die Ausführung einer ausländischen Anleihe habe man versucht, aber vergeblich, da nach Meinung der City die Deutschland auferlegten Lasten zu schwer seien. Deshalb sei es unmöglich gewesen, den Verkauf von Umlaufsmitteln zu verhindern, obwohl das deutsche Geld dadurch ein Gegenstand der internationalen Spekulation wurde. **Solange die Währung Deutschlands auf den internationalen Märkten als Spekulationsobjekt gebraucht werde, sei es unmöglich, die Bilanz auf bestimmte Zeit mit Sicherheit in Ordnung zu bringen.**

Eine Reduktion des Verbrauchs in Deutschland sei kaum erreichbar, da die Mittelklasse und die Arbeiter **weit unter dem Durchschnitt der Vorkriegszeit leben . . .** Es könne sich also nur um **Vermehrung der Produktion und der Ausfuhr handeln.** Eine derartige Vermehrung sei aber schwer, weil andre Völker sich dagegen wehren. Es bleibe das Mittel, die landwirtschaftliche Produktion zu vermehren. Aber das erfordere eine gewisse Zeit. Es sind Maßnahmen getroffen, um die Reichsbetriebe, Eisenbahn, Post und Telegraph zu balancieren. Ferner wird man die bisher zur Verbilligung der Lebensmittel früher gegebenen Subsidien allmählich abbauen. Wolle man aber eine völlige Balancierung herstellen, so gäbe es nur zwei Möglichkeiten: einmal **Verdoppelung oder Verdreifachung der Steuern** oder eine **Riesenanleihe.** Da Deutschland schwerer als seine Nachbarn belastet sei, wäre es ganz unmöglich, die Steuern noch einmal zu verdoppeln. Ebenso sei es unmöglich, eine große Anleihe im Auslande zu erreichen, da die Londoner City sich ja schon geweigert habe, einen viel kleineren Betrag für Januar und Februar durch Anleihe zu gewähren. Auch sei eine Anleihe im Innern kaum möglich. Es bestehe die Gefahr, daß **Deutschland sich allmählich aufzehrt,** da es von seiner eigenen Substanz lebe.

Dr. Rathenau versicherte, Deutschland sei auf jeden Fall bereit, sich an allen Maßnahmen zur Ordnung des Budgets zu beteiligen, die ihm vorgeschlagen werden. **Die Erhebung der Zölle auf Goldbasis solle erfolgen. Die Verkehrstarife werden 1922 geregelt werden. Der Abbau der Subsidien sei in die Wege geleitet.**

Rathenau schloß seine Rede mit der Bereitwilligkeitserklärung Deutschlands, am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten und den ihm angewiesenen Teil zu übernehmen. Es könne sich um so mehr daran beteiligen, als es mit den wirtschaftlichen und technischen Bedingungen vertraut sei. Zuerst müsse man die Herstellung des Verkehrs und der Währungsmittel in die Hand nehmen. Dann müsse man die Produktion ordnen und die bestehenden Einrichtungen wieder neu beleben. Deutschland glaube, daß es imstande sei, am europäischen Wiederaufbau teilzunehmen.

Besprechungen beim Reichskanzler

Berlin, 17. Januar. Beim Reichskanzler fanden gestern nachmittag Chefbesprechungen statt, in denen Dr. Rathenau über den Verlauf der Konferenz von Cannes und die Tätigkeit der deutschen Delegation berichtete. Der Reichskanzler begab sich sodann in die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, wo er in vertraulichen Ausführungen die politische Lage skizzierte.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß zur Deckung eventueller Verpflichtungen eine Inlands- oder Auslandsanleihe notwendig wird, zu deren Verzinsung und Tilgung die Industrie zwangsweise herangezogen werden muß. Bereits in Cannes hat die deutsche Delegation keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland nie in der Lage sein wird, in diesem Jahre aller 10 Tage 31 Millionen Goldmark zu zahlen. Die Wirkung des guten Eindrucks, den die deutsche Delegation in Cannes hinterlassen hat, und insbesondere die Wirkungen der Rede Rathenaus verspricht man sich erst von der Konferenz in Genua. Auch über diese Konferenz haben mit deutschen Delegierten in Cannes Vorbesprechungen stattgefunden. Es fand ein Gedankenaustausch darüber statt, wie man sich den Aufbau der Oststaaten denkt.

Die Einladung nach Genua

Der deutschen Regierung ist jetzt von dem italienischen Botschafter die Einladung nach Genua übermittelt worden. Die Verhandlungen in Genua werden von großer Bedeutung für die Zukunft Europas sein. Wird in Genua die Vernunft zum Durchbruch kommen? Werden die schwebenden Fragen so gelöst werden, daß ein wirtschaftlicher Wiederaufbau Europas möglich wird? Vor allem um zwei Probleme wird es sich handeln, die in Zusammenhang gebracht werden müssen, nämlich um die deutschen Wiedergutmachungsleistungen und um den Wiederaufbau Rußlands.

Schneller als erwartet werden konnte, hat man auch in den Ententeländern eingesehen, daß die Bedingungen, die man Deutschland auferlegte, unerfüllbar sind. Der französische Nationalismus bäumt sich zwar gegen die Revision des Londoner Ultimatums auf, und die Ersetzung Briands durch Poincaré zeigt, wie groß der Einfluß der Nationalisten in Frankreich noch ist. Aber sehr viel spricht dafür, daß die Franzosen über kurz oder lang unter dem Druck der Verhältnisse wieder einlenken müssen, sei es, daß sich Poincaré selbst gezwungen sieht, die Wege Briands und Loucheurs zu gehen, sei es, daß seine Regierungherrlichkeit bald ein Ende nimmt.

Durch den Bescheid der Reparationskommission, der vor einigen Tagen ergangen ist, ist Deutschland eine Erleichterung gewährt worden. Wir haben vorläufig jede Woche 31 Millionen Goldmark zu zahlen, während wir nach den Bedingungen des Londoner Ultimatums in den Monaten Januar und Februar etwa 800 Millionen Goldmark zu zahlen gehabt hätten. Für etwa ein knappes Vierteljahr befinden sich die für die wöchentlichen Raten notwendigen ausländischen Zahlungsmittel bereits in deutschem Besitz, so daß in den nächsten Wochen Zahlungsschwierigkeiten nicht zu erwarten sind. **Bliebe es aber bei dem Bescheid der Reparationskommission, so würde Deutschland im ganzen Jahre noch immer über 1500 Millionen Goldmark zu leisten haben.** Man hat im Auslande die Frage erörtert, wie **hohe Barzahlungen von Deutschland** ertragen werden können. Im Grunde genommen ist Deutschland zu Barzahlungen überhaupt nicht imstande, solange es eine passive **Handels- und Zahlungsbilanz** hat, solange seine Einfuhr die Ausfuhr überwiegt und es auch ohne die Reparationszahlungen an das Ausland ständig mehr zu zahlen als von dort zu fordern hat. Deutschland wird in absehbarer Zeit seine Ausfuhr nicht so steigern können, daß es dadurch die nötigen Zahlungsmittel zu Barzahlungen gewinnt.

Eine vernünftige Lösung des Reparationsproblems ist nur möglich, wenn man Deutschland **Arbeit gibt,** wenn Deutschland **im wesentlichen** nur die Verpflichtung zu Sachleistungen auferlegt wird. Damit ist der Zusammenhang des deutschen Reparationsproblems mit dem Wiederaufbau Rußlands gegeben. Es ist der fruchtbarste Gedanke, der bisher bei all den Erörterungen über den Wiederaufbau auftauchte, daß man Deutschlands Wiedergutmachungspflicht zum Wiederaufbau Rußlands ausnutzen solle.

Dem deutschen Volke muß die Aufgabe zugewiesen werden, für Rechnung der Ententestaaten die Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Schienen, Maschinen usw. zu liefern, die notwendig sind, damit sich das russische Wirtschaftsleben wieder entwickeln kann. Auf diese Weise würde in steigendem Maße Rußland als Schuldner der Entente an die Stelle Deutschlands treten, aber Rußland würde diese Schuld ohne große Schwierigkeiten verzinsen und tilgen können, weil seine Wirtschaft durch die deutschen Lieferungen sehr gestärkt würde.

Hat Deutschland seine Wiedergutmachungsverpflichtungen im wesentlichen durch Sachleistungen zu erfüllen, so fallen die Schwierigkeiten weg, die uns jetzt bei der Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln für die Wiedergutmachung erwachsen. Es bleibt aber die Aufgabe, im Inland die gewaltigen Mittel aufzubringen, die wir zur Bezahlung der notwendigen Sachleistungen brauchen, denn die deutschen Fabrikanten, die die Waren für die Wiedergutmachung liefern, müßten vom Deutschen Reiche bezahlt werden. Zwar sind wir in Deutschland mit **Steuern** nur allzu reichlich gesegnet, und jetzt ist der Reichstag damit beschäftigt, das neue Steuerbukett zusammenzubinden, mit dem das deutsche Volk beglückt werden soll. Aber wenn die Erträge der neuen Steuern auch in die Millionen gehen, sie reichen im besten Falle zur Bestreitung der Ausgaben des Reiches für den **eigenen Bedarf,** für die Reparation bleibt noch nichts übrig. Rathenau sprach in Cannes davon, daß wir die Steuern verdoppeln oder verdreifachen müßten, um die Ausgaben für die Wiedergutmachung zu bestreiten. Wir können aber die Steuern nicht ins Ungemessene erhöhen, schließlich erreicht man nur, daß jeder die Steuern abzuwälzen versucht, daß sich das Preis- und Lohnniveau immer weiter nach oben bewegt und infolgedessen auch wieder die Ausgaben des Reiches gewaltig steigen, so daß trotz allen Steuererhöhungen keine Ordnung in die Finanzen des Reiches gebracht werden kann. Auch der geschickteste Finanzminister wird die Finanzen Deutschlands nicht ordnen, wenn es uns nicht **gelingt,** unsre ganze Volkswirtschaft auf die **großen Aufgaben einzustellen,** die wir zu erfüllen haben.

Zweierlei ist nötig, damit wir unsrer Schwierigkeiten Herr werden. Einmal die Einschränkung des überflüssigen Verbrauches und dann die Erhöhung des **Ertrages unsrer Volkswirtschaft.**

Sparsamkeit und Arbeitsamkeit sind dem deutschen Volke seit Kriegsende sehr oft gepredigt worden. Auch die Herren vom Großkapital singen sehr gern dieses Lied, wenn sie sich in Zeitungen oder Versammlungen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands äußern. Aber gerade die Praxis dieser Herren steht oft zu ihren Theorien in einem zu großen Widerspruch. Während man dem deutschen Volke den guten

Die feste Stellung des Reichskanzlers

Eigene Drahtmeldung

rs. **Berlin, 17. Januar.** Die Stellung des Kabinetts Wirth ist nach der Kabinettssitzung am gestrigen Nachmittag und nach der Beratung des Reichsratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, in der der Reichskanzler Dr. Wirth eine große politische Rede hielt, außerordentlich gefestigt. Die Politik der Reichsregierung hat trotz dem Regierungswechsel in Frankreich allgemeine Zustimmung gefunden. Auch Unzustimmigkeiten, die zwischen dem Reichskabinett und den Regierungen einzelner Länder etwa bestanden haben, sind durch die gestrige Aussprache als beigelegt anzusehen, so daß für die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten am **Freitag dieser Woche** außerordentlich wichtige Vorarbeit geleistet ist. Wie wir hören, wird das Reichskabinett die ihm gestellte Frist von 14 Tagen zur Aufstellung des Zahlungsplanes für das Jahr 1922 einhalten, und die einzelnen Ressorts sind gegenwärtig damit beschäftigt, auf Grund der im Kabinett aufgestellten Richtlinien diesen Plan auszuarbeiten.

Genua

Eigene Drahtmeldung

rs. **Paris, 17. Januar.** Als Nachtrag zu der gestrigen Konferenz zwischen Lord Curzon und Poincaré teilt der Matin mit, daß die Einladungen zu Interalliierten Konferenz in Genua von dem italienischen Ministerpräsidenten Bonomi bereits im Auftrage des Obersten Rates versandt und endgültig sind. Sowohl die Sowjetregierung als auch die früheren feindlichen Regierungen werden auf dieser Konferenz erscheinen, ohne daß ihnen irgend eine vorherige Bedingung auferlegt worden ist.

Die Times gegen Frankreich

Selbst die Times, die bisher die französische Politik durch dick und dünn mitgemacht haben, wenden sich jetzt gegen die Fortsetzung der französischen Gewaltpolitik. Sie veröffentlichen einen längeren Artikel des Chefredakteurs William Steed, der das Blatt auf der Konferenz in Washington und später in Cannes vertreten hat, über die Haltung der Franzosen auf beiden Konferenzen. Er beginnt seine Ausführungen mit folgenden Worten:

„Wenn irgendeine französische Zeitung mutig genug sein sollte, wiederzugeben, was ich zu sagen habe, dann würde das französische Publikum vielleicht eine richtige Vorstellung von der Lage erhalten, wie es gegenübersteht. Der Ernst dieser Lage ist durch den Rücktritt Briands und das vorzeitige Ende der Konferenz von Cannes eher enthüllt als geschaffen worden. Bevor die Ansichten der Franzosen mehr der Wirklichkeit entsprächen, sei es zweifelhaft, ob die politische Krisis in Europa oder die Wirtschaftskrisis der Welt erfolgreich behandelt werden könnten. Der Beginn der Konferenz von Cannes sei in Washington gewesen, denn in Washington habe die amerikanische Regierung ihren ganzen Einfluß angewandt, um die amerikanische Presse zurückzuhalten. Sonst hätte eine so furchtbare Explosion des amerikanischen Zornes gegen die Haltung der Franzosen stattgefunden, daß selbst dem Blinden die Augen geöffnet worden wären. Nach Ansicht der französischen Nationalisten braucht Großbritannien ein englisch-französisches Bündnis mehr als Frankreich. Zahlreiche Franzosen sind der Ansicht, daß die Lage Englands schwierig sei und daß das Verschwinden der wirtschaftlichen und politischen Macht Englands so weit vorgeschritten sei, daß England vom französischen Standpunkt aus gesehen ein weit weniger zu beachtender Faktor geworden sei als je seit Generationen. Das Wesen der Washingtoner Konferenz sei von Frankreich grundsätzlich verkannt worden. Gleichlaufend mit diesen Ansichten gehe der Gedanke, Frankreich sei in wirtschaftlicher Hinsicht so unabhängig, daß es politisch isoliert sein könne, und den Zusammenbruch der wirtschaftlichen Lage im übrigen Teile Europas mit verhältnismäßiger Gleichgültigkeit hinnehmen könne. Der Gedankengang sei der, daß Frankreich, wenn Deutschland sich hartnäckig weigere, **Reparationen, Geld oder Waren** zu leisten, **auf eigene Faust** sie mit **militärischen Mitteln** sich beschaffen könne.

Die große Mehrheit der französischen Oeffentlichkeit habe **keine Ahnung von der Lage,** in die sie versetzt würde. Sie habe während der letzten Tage die Welt durch das verkehrte Ende eines Fernrohres angesehen, obgleich im ganzen genommen die französische öffentliche Meinung weder militärisch noch aggressiv sei und eine Isolierung nicht billige. Steed schließt: England und die Völker des britischen Reiches müssen heute mehr denn je Geduld mit Frankreich haben."

Bezugnehmend auf diese Bemerkung hebt diese Ausführungen des Chefredakteurs der Times die Pall-Mall-and-Globe hervor unter der Ueberschrift „**Die Bekehrung der Times**" als eine auffallende Aenderung in der Haltung dieses Blattes. Die Times waren bisher ein steter Verteidiger der französischen Politik. Wenn sie jetzt die Vertretung dieser Politik niederlegen, so sei dies ein Ereignis, das für sich selbst spreche.

Der Kampf gegen Lana

Wien, 17. Januar. Die **Großdeutsche Partei** ist nunmehr wegen des Vertrages von Lana mit der Tschecho-Slowakei endgültig **aus der Regierungskoalition ausgetreten,** nachdem das großdeutsche Mitglied der Regierung, Minister des Innern **Waber,** sein Amt niedergelegt hat. Das **Abkommen von Lana** wird in den nächsten Tagen vor die **Nationalversammlung** kommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220117/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Rat gibt, möglichst zu sparen, finanziert man elegante Cafés und andre Unternehmungen, die gerade nicht dazu beitragen, die Sparsamkeit der Bevölkerung anzuregen. Wenn es gilt, ein Geschäft zu machen, sind ja stets dem Kapital die Interessen unsrer Gesamtwirtschaft gleichgültig gewesen.

Gearbeitet wird in Deutschland heute wieder sehr eifrig. Aber von verhängnisvoller Wirkung für unsre Wirtschaft ist es, daß die Löhne des deutschen Arbeiters infolge des schnellen Sinkens unsrer Valuta unter den Weltmarktlöhnen stehen und es so den deutschen Unternehmern sehr leicht gemacht wird, auf dem Weltmarkt zu konkurrieren. Wie erst kürzlich von einem Vertreter des Großkapitals zugegeben wurde, ist unsre Industrie viel schlechter organisiert als die amerikanische. Zweifellos erleiden wir z. B. heute große volkswirtschaftliche Verluste, weil es viele Unternehmer versäumen, in ihren Betrieben auf die nötige Ordnung zu halten, und ihre Arbeiter häufig infolge des Mangels an der notwendigen Organisation zwecklos ihre Zeit verwarten müssen.

Den Mahnungen von Leuten wie Wissell, die gefordert haben, daß durch staatlichen Zwang die notwendigen Maßnahmen zu einer planmäßigen Organisation unsrer Wirtschaft ergriffen werden, ist man bisher nicht gefolgt, was sich vielleicht noch ärger als jetzt rächen wird, wenn einmal nicht mehr niedrige Löhne unsrer Industrie einen Vorsprung auf dem Weltmarkt gewähren.

Auch wenn in Genua die Probleme des Wiederaufbaues und der Reparation so gut gelöst werden, wie es unter den gegenwärtigen Umständen nur irgend möglich ist, so bleiben für das deutsche Volk noch sehr schwere Aufgaben übrig. Unendlich viel ist in den letzten Jahren in Deutschland versäumt worden, die Sache der Arbeiterschaft wird es vor allem sein, darauf zu dringen, daß endlich in Deutschland eine vernünftige, unsrer ganzen volkswirtschaftlichen Lage entsprechende Wirtschaftspolitik getrieben wird. Einer Handvoll Großkapitalisten und Schiebern kann es gut gehen, während es um die Gesamtwirtschaft übel bestellt ist. Aber das Schicksal der breiten Masse ist auf das engste mit dem ganzen Stande unsrer Volkswirtschaft verknüpft. Sie wird unter den Lasten, die Deutschland zu tragen hat, auf das schwerste leiden müssen, wenn wir nicht den Wirkungsgrad unsrer Arbeit und den Ertrag unsrer Wirtschaft gewaltig zu steigern vermögen.

•

Berlin, 17. Januar. Am Montag abend wurde durch den italienischen Botschafter in Berlin der Reichsregierung die offizielle Einladung für die Konferenz von Genua überreicht. Die Einladung der Reichsregierung zu der am 8. März stattfindenden Wirtschaftskonferenz in Genua hat folgenden Wortlaut:

„Herr Reichskanzler! Nach einer Entschließung des Obersten Rates der alliierten Mächte beehre ich mich, Ihnen die Abschrift einer Entschließung zu übermitteln, die am 6. Januar 1922 durch die alliierten Mächte auf der Konferenz von Cannes angenommen worden ist. Im Einklang mit dieser Entschließung und auf Anweisung meiner Regierung beehre ich mich, die deutsche Regierung zu der Wirtschafts- und Finanz-Konferenz einzuladen, die in Genua am 8. März 1922 eröffnet werden wird. Ich bitte Sie, mir die Namen Ihrer Delegierten und deren Begleiter mitzuteilen.

Genehmigen Sie usw."

Dem Einladungsschreiben ist der Text der bereits veröffentlichten Entschließung beigefügt, die durch die Konferenz von Cannes am 6. Januar angenommen wurde. Unter den zur Teilnahme ausdrücklich aufgeforderten Regierungen werden außer Deutschland Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Rußland genannt.

•

Die heutige Kabinettssitzung

Berlin, 17. Januar. Wie verlautet, wird sich die Reichsregierung in ihrer Kabinettssitzung am heutigen Dienstag mit der Einladung nach Genua beschäftigen. Wie wir bereits meldeten, dürfte voraussichtlich eine schriftliche Antwort der deutschen Regierung auf die Einladung erfolgen. Ueber die Personalfragen steht im Augenblick noch nicht fest, wer als deutscher Vertreter an der Genueser Konferenz teilnehmen wird.

•

Amerika lehnt ab?

Paris, 16. Januar. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington hat zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der englischen Regierung ein Meinungsaustausch über die etwaige Teilnahme Amerikas an der Konferenz von Genua stattgefunden. Die amerikanische Regierung hat die Einladung der Verbündeten, sich in Genua vertreten zu lassen, nicht angenommen.

Löbe über Leipzig

In der Breslauer Volkswacht äußerte sich der Reichstagspräsident, Genosse P. Löbe, in einem Nachwort zum Unabhängigen Parteitag über die bevorstehenden parlamentarischen Aufgaben der beiden sozialdemokratischen Parteien. Löbe findet die Grundsätze, die in Leipzig aufgestellt wurden, zum Teil nicht sehr günstig. Zum Glück seien aber die Taten der Unabhängigen Partei im Reichstag zum großen Teil einsichtiger. Der Ablehnung jeder Koalitionspolitik in der Rede Dittmanns stände die Unterstützung der jetzigen Regierungskoalition und die Koalitionspolitik der österreichischen Parteifreunde der Unabhängigen gegenüber. Die Ablehnung neuer indirekter und Verbrauchssteuern enthalte doch schon die Einsicht, daß die bestehenden Verbrauchssteuern nicht aufgehoben oder vermindert werden können. Gegen entsprechende Kommissionsanträge haben die Unabhängigen im Reichstage auch bereits gestimmt. Crispiens Ablehnung des Vaterlandes Deutschland stände im Widerspruch zur Haltung der Unabhängigen in den Fragen Oberschlesien, Saargebiet und Rheinland. Löbe glaubt daher auch weiterhin auf gemeinsame Arbeit mit den Unabhängigen hoffen zu können. Die wichtigste gemeinsame Aufgabe der nächsten Zukunft liege im Kampfe um die Finanzfrage.

Die gemeinsame Arbeit der Sozialdemokratie, der Gewerkschaften und Unabhängigen werde hier fortgeführt werden können. Der Standpunkt des Finanzministers Hermes, daß zunächst einmal die vorhandenen Steuervorlagen angenommen werden müssen, sei zu bekämpfen. Solche Budgets leben von der Hand in den Mund und können nicht fortgeführt werden, während die Reparationskommission unsre Vorschläge und Pläne für die Erfüllung unsrer Verpflichtungen erwartet. Löbe richtete dann einen Appell an den Reichskanzler, jetzt einen großen Finanzplan mit kräftiger Heranziehung des Besitzes und eine Rekonstruktion der Reichsregierung zu versuchen. Er schlägt die Heranziehung Rathenaus als Wiederaufbauminister vor und erörtert die Uebertragung des Finanzministeriums an einen Mann mit weit ausgebauten Plänen. Als solcher würde vielleicht Georg Bernhard in Betracht kommen. Löbe wünscht einen energischen sozialistischen Außenminister.

Das wahre Gesicht der Volkspartei

Es gibt, auch in den Kreisen unsrer Genossen, noch immer Träumer, die für den großen Block der Mitte, für ein Zusammengehen der Sozialdemokratie mit der Deutschen Volkspartei schwärmen. Sie halten es für möglich, weil da und dort volksparteiliche Stimmen laut geworden sind, die zwar beileibe keine Bekenntnisse zur Republik und ihren Farben sind, immerhin aber doch verlangen, ihre Partei solle sich endlich mit den gegenwärtigen politischen Zuständen abfinden und nicht immer den friedlichen Wiederaufbau Deutschlands stören. Das aber sind Außenseiter. Die wahre Meinung der Deutschen Volkspartei geht aus einem Aufsatz ihres offiziellen Organs, der Nationalliberalen Korrespondenz, hervor, der sich mit der Flaggenfrage beschäftigt. Es heißt darin:

Wie die rote phrygische Mütze der Jakobiner, das geheiligte Abzeichen der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit, doch immer die Kopfbedeckung der gefesselten Galeerensklaven bleibt, so wird auch unsre neue Fahne, die sich das Volk in einer Zeit gewählt hat, als es in Ketten ging, immer das Zeichen unsrer Sklaverei unter fremdem Joch bleiben. Kommt aber einmal der Tag, an dem es gelingt, unsre Fesseln zu zerreißen, dann werden wir auch unser heiliges Banner, dem unsre Väter schon die Treue geschworen, wieder über unsern Häuptern flattern sehen. Darum wollen wir es nicht für ewig begraben, wir wollen es bewahren in dem Kyffhäuser unsrer Erinnerung. Dort soll es ruhen, wie jene Standarte, die den Sarkophag unsrer Kaiserin schmückt und der Dichtermund die Inschrift weihte:

„Ich habe Tage des Glücks gesehen,
Sah Deutschlands Ruhm, sah Deutschlands Vergehen,
In Tagen des Elends, in Tagen der Schmach,
Folge der seligen Herrin ich nach.
Verbleiben will ich an dieser Statt,
Bis das Reich wieder Krone und Kaiser hat.
Herr Gott hilf!"

Unzweideutiger läßt sich gewiß nicht Farbe bekennen. Mit einer Partei aber, die sich der Reaktion mit Haut und Haaren verschrieben hat, und der Sozialdemokratie eine Regierung bilden, hieße den Karren vorn und hinten bespannen. Darum: Die Augen links! Dort stehen unsre natürlichen Arbeits- und Bundesgenossen. Die Deutsche Volkspartei aber mit ihrem Kyffhäuser der Erinnerung mag sich selbst und ihrem Herrgott überlassen bleiben!

Die künftige Beamtenlaufbahn

Der Reichstag hat bekanntlich die Reichsregierung in einer Entschließung ersucht, für die künftige Laufbahn der Beamten aller Reichsverwaltungen allgemein gültige Grundsätze zu erlassen, unbeschadet abweichender Regelung in besonderen Fällen bei begründetem Bedürfnis. Diese Grundsätze sollen für Beförderungen sowohl den Nachweis der Befähigung durch Ablegung der Prüfung, als auch die Bewährung im Dienst gelten lassen. Die Grundsätze sind mit den beteiligten Organisationen der Beamten zu vereinbaren und dem Reichstag zur Nachprüfung vorzulegen.

Nachdem zunächst eine Besprechung zwischen den Reichsverwaltungen und den einzelnen Landesregierungen stattgefunden hatte, wurden am 12. Januar die Spitzenorganisationen zu einer Sitzung im Reichsministerium des Innern eingeladen. Nach der Tagesordnung sollten folgende Punkte zur Beratung kommen: 1. Vorbildung für die einzelnen Beamtengruppen, 2. Einberufungsalter, 3. Prüfungen.

Trotz fast fünfstündiger Verhandlung wurde nur Punkt 1 erledigt und die Weiterberatung auf den 21. Januar vertagt. Es bestand ein allgemeines Einverständnis darüber, daß für die Gruppen 1 bis 5 keine besondere Vorbildung verlangt werden soll. Gruppe 6 gilt im allgemeinen nicht als Eingangsgruppe und kommt nur für gewisse Militäranwärter in Frage. Für Gruppe 7 hielten die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eine siebenklassige Mittelschulbildung für ausreichend. Die Regierungsvertreter und die Vertreter des D. G. B. (christlich) sowie des Gewerkschaftsringes stimmten dem zu, während der Deutsche Beamtenbund das Abitur verlangt. Die Technikerfrage soll besonders behandelt werden.

•

Die Kinderzulagen

Wie die P. P. N. an zuständiger Stelle erfahren, besteht der preußische Justizminister auf Grund einer im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister herausgegebenen Verfügung, daß den Beamten, die am 31. März 1920 für über 21 Jahre alte, noch in der Schule und der Berufsausbildung befindliche Kinderzulagen bezogen haben, längstens bis zum 31. März 1922 und nicht über das vollendete 24. Lebensjahr hinaus auf Antrag die Zulage in Höhe von 50 M. monatlich weiter bewilligt werden kann, solange die Voraussetzungen über die seinerzeit erfolgte Bewilligung fortbestehen. Die Weiterbewilligung über das vollendete 24. Lebensjahr hinaus kann nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen und nur mit Zustimmung des Justizministers erfolgen. Die gleichen Bestimmungen gelten für Zulagenempfänger, die die Zulagen bisher für wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen erwerbsunfähige Kinder über 21 Jahre erhalten haben.

Für Kinder, die nach dem 31. März 1920 ihr 21. Lebensjahr vollendet haben oder noch vollenden, und für über 21 Jahre alte Kinder von Wartegeldempfängern, Ruhegehaltsempfängern und Witwen von Beamten können Kinderzulagen nicht bewilligt werden.

Soweit auf Grund besonderer Anträge die Weiterzahlung der Kinderzulagen für über 24 Jahre alte Kinder zugelassen worden ist, können, falls die Voraussetzungen noch als erfüllt anzusehen sind, die Zulagen bis zum 31. März 1922 weitergezahlt werden.

•

Ueberteuerungszuschüsse auch für Beamte?

Zu der Regelung der Gehaltsfragen für die Beamten ist noch folgendes zu bemerken: Bei der jetzt erfolgten Nachprüfung der Besoldungsbezüge für das Personal der Reichsbetriebe wurde für die Arbeiter eine Stundenlohnerhöhung von 75 Pf. festgesetzt, was einem Jahresbetrag von 1875 M. entspricht. Bei den Verhandlungen zwischen Regierung und Gewerkschaften wollte man nun um diesen Betrag das Beamtengehalt in der Weise erhöhen, daß von den ersten 10 000 M. des Gehaltes 18,75 Prozent als besonderer Teuerungszuschlag gewährt werden. Auf Wunsch der Gewerkschaftsvertreter erfolgte dann eine Abrundung nach oben auf 20 Prozent. Bei dieser Regelung handelt es sich nicht darum, wie die bürgerlichen Korrespondenzmeldungen berichteten, daß jetzt ein abgestufter Teuerungszuschlag, beginnend mit 40 Prozent, bis zu einer bestimmten Gehaltsgrenze gezahlt wird, sondern diese 20 Prozent von den 10 000 M. bilden einen besondern neuen Einkommensbestandteil. Der ursprünglich bewegliche Teuerungszuschlag, der gleichmäßig 20 Prozent für alle Gehaltssätze beträgt, bleibt unverändert bestehen. Daneben werden auf die ersten 10 000 M. Diensteinkommen 2000 M. gleichmäßiger Teuerungszuschlag allen Beamten gewährt. Der Unterschied liegt also darin, daß der eigentliche bewegliche Teuerungszuschlag je nach der Gehaltshöhe eine steigende Tendenz hat und dadurch namentlich die schlechtbezahlten Beamten in Aufregung versetzt, während der neue besondere Teuerungszuschlag alle Beamten einen gleichmäßigen Betrag gibt, der aber durch den Steuerabzug mit steigendem Einkommen sich reduziert. Im übrigen soll eine Prüfung der Frage erfolgen, ob die für die Arbeiter in besonders teuren Orten gewährten Ueberteuerungszuschläge auch auf Beamte Anwendung finden können.

Leben • Wissen • Kunst

Die erste Vorstellung der Volksbühne

Als Beethovens einziges Opernwerk, der Fidelio, damals noch unter dem Titel Leonore, am 20. November 1805 in Wien uraufgeführt wurde, stand Wien unter französischer Fremdherrschaft, und die im Theater anwesende napoleonische Soldateska machte sich weidlich lustig über das Stück. Als es so gewissermaßen durchfiel, ahnte sicher niemand, daß es hundertsiebzehn Jahre später als Siegel erklärt werden würde, unter dem ähnlich unterlegene Volksmassen ihre innerste Aufrichtung, die Auferstehung ihres Gemüts in der reinen Flamme der Kunst eigenkräftig vorzunehmen fest entschlossen sein würden. Und nun ist es geschehen. Die Volksbühne ist Leben geworden. Wir stehen wie vor einer Bresche: der Ausblick ist weit und herrlich . . .

Aber Kunst aufnehmen ist nicht genießen; immer ist sie eine Aufgabe, ein Erkämpfen für den einzelnen. Natürliche Anlage und Schulung sind da entscheidend. Was mit der neugewonnenen Institution (mit Stolz darf es gesagt werden) an Schulungsmöglichkeiten offensteht, dem soll mit ernstem Bestreben von seiten der dafür in Frage Kommenden getreulich nachgegangen werden. Geduld und Hoffnung auf ein schließliches Zielerreichen dürfen und werden nicht schwinden. Geringfügige äußerliche Uebelstände werden ganz sicher beseitigt werden. So die Schwierigkeit der Karlemandolosung, bei der man leider die Erfahrungen der Billett-Kassenbeamten ganz außer acht gelassen hatte, so daß der stark beanspruchte Erwerb der Eintrittskarten den Beginn der Vorstellung weit hinausschob. (Man bedenke, wie daraus resultierende Ueberstunden den gesamten Theaterapparat belasten können!) Es war zu erwarten, daß als Auftakt dieser Vorstellung eine feierliche Ansprache gehalten würde. Das geschah denn auch. Leider verfügte der Sprecher nicht über die Fähigkeit, von „geweihter Stätte" aus ein zu wirken. Was da in gebundener Rede zu hören, war sehr selbstgefälliger Dilettantismus, der auch durch Pathos und Phrase nicht übertönt werden konnte. Man hätte dazu Wecke gewinnen sollen.

Die Aufführung gedieh nicht ohne gewichtige Umstellung. Büssel sprang dankenswerterweise in der Rolle des Kerkermeisters Rocco ein. Weiter erfreute man sich — und vor allem — am Pizarro Burgs, ferner an Viereck-Kimpels Leonore, am Florestan Taubers und an dem kleinen Verhältnis Marzellines (Kolniak) und Jacquinos (Hans Lange). Kurt Striegler leitete die Aufführung mit Schwung und Sicherheit. P. B.

Theater

Der Konflikt zwischen der Dresdner Volkszeitung und dem Neustädter Schauspielhause ist nunmehr beendet. Dem Bezirksverein im Landesverband sächsischer Presse lag bereits in seiner letzten Sitzung, in der er sich mit dem Fall näher befaßte, ein Brief des Neustädter Schauspielhauses vor, der in etwas gewundener Form zum Ausdruck brachte, die Absicht, unser Blatt durch Entziehung der täglichen Pressekarten zu maßregeln, habe der Direktion ferngelegen und die üblichen Klätze stünden nach wie vor zu unsrer Verfügung. Die Versammlung faßte daraufhin folgende Resolution:

Der Bezirksverein im Landesverband sächsischer Presse verurteilt den Brief des Neustädter Schauspielhauses an die Dresdner Volkszeitung als einen Versuch, die Freiheit der Theaterkritik zu beschränken. Der Bezirksverein nimmt an, daß der Brief der Direktion an den Bezirksverein die getroffene Maßregel rückgängig machen will, und hat deshalb keinen Grund, sich weiter mit der Sache zu befassen, wenn die Direktion des Neustädter Schauspielhauses ihre neue Stellungnahme auch gegenüber der Dresdner Volkszeitung in einer Erklärung niederlegt.

Da nun die Direktion diese Forderung erfüllt hat, werden wir von jetzt an wieder wie früher die Anzeigen des Neustädter Schauspielhauses und Besprechungen seiner Ur- und Erstaufführungen bringen.

Dresdner Kalender

Theater am 18 Januar. Opernhaus: Die tote Stadt (7½). — Schauspielhaus: Medea (7). — Neustädter Schauspielhaus: Der Weg in die Christnacht (8). Der Vulkan (7½). — Central-Theater: Michel der Nußknacker (8½); Die Braut des Lucullus (7½) — Residenz-Theater: Die Eisprinzessin (8½): Schäm' dich — Lorle (7½).

Wochenspielplan des Neustädter Schauspielhauses. Dienstag: Hovenraths Erben (7½). Mittwoch: Der Weg in die Christnacht (8). Der Vulkan (7½); Donnerstag: Die zweite Jugend (7½); Freitag: Hovenraths Erben (7½); Sonnabend: Der Weg in die Christnacht (8), Hannelies Himmelfahrt (7½); Sonntag: Der Weg in die Christnacht (8), Die Ehre (7½); Montag: Die zweite Jugend (7½).

Sächsischer Heimatschutz. Unter den Heimatschutzvorträgen des kommenden Frühjahrs befindet sich der Lichtbildervortrag „Unsre Dresdner Heide" des Herrn Direktors Dr. Großmann. Anschließend beabsichtigt der Landesverein Sächsischer Heimatschutz eine kleine Ausstellung „Dresdner Heide" zu veranstalten. Es sollen vor allem die Maler unsers Waldes: Guido Hammer, Albert Richter, Torger usw. gezeigt werden. Daneben werden aber geschichtliche, jagdliche, geologische Merkwürdigkeiten vorgeführt werden. Es ergeht die Bitte an alle Heidefreunde, Bilder aller Art leihweise zur Verfügung zu stellen. Es wird vor allem Wert auf historische Bilder gelegt, z. B. Saugartengebäude, steinerne Salzlecken, alte Heidemühle an der jetzigen Totenmühle, „grüne Säule", der „Pariser" Jagdstrecken, ehemaliger Tiergarten am Fischhaus usw. — Die Geschäftsstelle des Heimatschutzes, Dresden-A., Schloßgasse 24, vermittelt Anregungen.

Führung durch das Stadtmuseum zum Besten des Vereins Heimatdank für die Stadt Dresden. Die nächste Führung unter Leitung des Herrn Museumsdirektors Dr. Großmann findet Mittwoch den 25. Januar 1922, nachmittags 6 Uhr, im Neuen Rathaus, Eingang Ringstraße, statt. Eintrittskarten zu 2 Mark sind ½ Stunde vor Beginn der Führung im Lichthofe des Rathauses zu entnehmen.

Kleine Mitteilungen

Generalmusikdirektor Busch im Stuttgarter Urteil. Im Schwäbischen Merkur, Stuttgart, widmet der Musikkritiker Oswald Kühn dem Dirigenten einen warmempfundenen Scheidegruß. Wir entnehmen den Ausführungen folgendes: „Busch vertrat stets den Standpunkt, daß die spezifisch technische Begabung nur Voraussetzung, niemals Erfüllung in der Kunst sein könne, daß erst der Mensch den wahren Künstler macht. Wenn Busch nach vier Jahren im Juli geht, so hat er nicht bloß eine angemessene Zeit bei uns gewirkt, sondern er läßt unsre Oper auch in einem durchaus würdigen Zustande zurück. Dafür sprechen Tatsachen, und es ist das Verdienst von Fritz Busch, daß er in Gemeinschaft mit den übrigen leitenden Persönlichkeiten unsrer Oper während der schweren Zeit des Krieges und der Revolution wieder auf eine Höhe gebracht hat, von der auch die „Nachfolge" sie nur schwer wird weiter führen können. Wer gedenkt nicht der Mozart-Aufführungen unter Busch? Wer erkennt ihn nicht als Opernirigenten voll an, wenn er in ganz mit Leib und Seele dabei war, wie z. B. bei der Palestrina-Aufführung von Hans Pfitzner? Und unsre Aufführung der „Vögel" von Walter Braunfels kann sich mit derjenigen in Berlin — wie ich aus Erfahrung zu berichten weiß — durchaus messen. Wie Schillings als bedeutender Baumeister in der Theatergeschichte fortleben wird, der unsrer Oper neues Ansehen weithin verschafft hat, so wird auch Fritz Busch als Lehrer unsers musikalischen Rufes unvergeßlich bleiben. Max v. Schillings war hochgeachtet bei den Schwaben, ihren Fritz Busch haben sie — geliebt. Und deshalb wünschen wir ihm doppelt alles Glück an der Stätte, wo ein Weber, ein Wagner, ein Schuch gewirkt haben, für die deutsche Kunst.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220117/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ludendorffs Rolle im Kapp-Putsch

Der Reichsminister der Justiz hat die Anfrage des Abgeordneten Ledebour und Dr. Rosenfeld über die strafrechtliche Mitverantwortung Ludendorffs am Kapp-Putsch folgendermaßen beantwortet:

Die gegen v. Jagow, v. Wangenheim und Dr. Schiele geführte Voruntersuchung und die Hauptverhandlung gegen die genannten vor dem Reichsgericht hat über die Beziehungen des Generals Ludendorff zu dem Kappschen Hochverratsunternehmen und den an ihm beteiligten Personen folgendes ergeben:

Nach seinen Angaben ist General Ludendorff im Laufe des Jahres 1919 und später verschiedene Male mit Kapp und v. Lüttwitz zusammengetroffen. Bei diesen Zusammenkünften soll sowohl über die Bolschewistengefahr für Ostpreußen und deren Abwehr durch Gründung einer Einwohnerwehr gesprochen als auch die Frage erörtert worden sein, wie dem Versuch einer gewaltsamen Durchführung der im Friedensvertrag geforderten Auslieferung Deutscher an die Entente zur Aburteilung wegen Kriegsverbrechen nötigenfalls mit Gewalt Widerstand zu leisten sei. In der gleichen Zeit unterhielt General Ludendorff engere Beziehungen zu Oberst Bauer, Major Pabst und Schriftsteller Schnitzler, die damals maßgebenden Einfluß in der Nationalen Vereinigung ausübten. Die Nationale Vereinigung verfolgte nach einem in der Hauptverhandlung gegen v. Jagow durch General Ludendorff vorgelegten Umdruck den Zweck, die national gesinnten Kreise zur Abwehr gegen bolschewistische kommunistische Gefahren zusammenzuschließen. Die Mehrzahl ihrer Mitglieder verwarf den Putschgedanken. Es bestand aber ein engerer Kreis, dessen

Streben auf gewaltsamen Umsturz gerichtet

war. Die Seele dieses Kreises war Oberst Bauer.

Für die Kenntnis der Beziehungen General Ludendorffs zu den Kreisen, die an dem Kappschen Unternehmen beteiligt waren, sind neben den eigenen Angaben Ludendorffs von Bedeutung zwei Briefe, die in der Hauptverhandlung gegen v. Jagow und Genossen zur Verlesung gelangten. Der eine ist von dem Direktor des Pommerschen Landbundes, v. Dewitz, Anfang März 1920 an General Ludendorff gerichtet worden, aber nicht in die Hände des Adressaten gelangt. In ihm ist die Rede von Vorbereitungen der Kommunistischen Partei und im Zusammenhang damit von Berliner Vorbereitungen; es wird eine Besprechung in der Viktoriastraße 20 erwähnt, über die Mitteilungen in unbeteiligte und unzuverlässige Kreise gelangt seien; es wird mitgeteilt, daß sich Kapp über ein Losschlagen im März unvorsichtig geäußert habe, und es wird endlich ausgesprochen, daß General Ludendorff „von jeder Verquickung mit derartigen Angelegenheiten für den Fall des Zugriffs der Regierung bewahrt bleiben müsse“, damit er seinen Einfluß, „gleichgültig, ob er im entscheidenden Augenblick offiziell oder hinter den Kulissen ausgeübt werde“, uneingeschränkt behalte.

v. Dewitz hat bei seiner Vernehmung in der Hauptverhandlung gegen v. Jagow seinen Brief dahin ausgelegt, daß unter den darin erwähnten Vorbereitungen eines Berliner Kreises Vorbereitungen zu einem Gegenschlag für den Fall eines erwarteten kommunistischen Losschlagens zu verstehen seien.

Der zweite Brief ist gleichfalls an General Ludendorff gerichtet und hat den flüchtigen Schriftsteller Trebitsch-Lincoln zum Verfasser. Er ist vom 17. März 1920 datiert. General Ludendorff wird darin beschworen,

die Sache Kapp, von der er gewußt,

und die er gebilligt habe, nicht im Stich zu lassen.

Ueber die Beziehungen, die General Ludendorff nach Ausbruch des hochverräterischen Unternehmens zu dessen Leitern unterhalten hat, hat die Hauptverhandlung gegen v. Jagow und Genossen ergeben, daß General Ludendorff am 13. März, vormittags 6 Uhr, am Brandenburger Tor erschienen ist, um dort das Anrücken der Marinebrigade zu beobachten, daß er später aus freien Stücken Kapp in der Reichskanzlei aufgesucht hat und daß er demnächst auf Wunsch Kapps bei mehreren sogenannten Kabinettssitzungen zugegen war, ohne persönlich in den Gang der Verhandlungen einzugreifen.

Bei diesem Sachverhalt ergibt sich der Eindruck, daß General Ludendorff über die politischen Anschauungen und Ziele der am Kapp-Putsch hauptsächlich Beteiligten im allgemeinen unterrichtet gewesen ist und das Unternehmen selbst

mit sichtbarem Interesse begleitet

hat. Anderseits deutet der Brief des Direktors von Dewitz darauf hin, daß General Ludendorff „von jeder Verquickung mit derartigen Angelegenheiten für den Fall des Zugriffs der Regierung bewahrt bleiben“ sollte, damit sein Einfluß, „gleichgültig, ob er im entscheidenden Augenblick offiziell oder hinter den Kulissen ausgeübt werde“, dann ungemindert einsetzen könne. Es scheint die Absicht der Führer des hochverräterischen Unternehmens gewesen zu sein, bis zum „entscheidenden Augenblick“ zu vermeiden, daß die Anteilnahme des Generals Ludendorff zu einer tätigen Mitwirkung werde. Diese Absicht ist, soweit es sich nach dem Beweisergebnis übersehen läßt, erreicht worden.

Der Oberreichsanwalt hat unter Würdigung dieser Umstände die Frage, ob ein ausreichender Verdacht für eine strafbare Beteiligung des Generals Ludendorff an dem Kappschen Unternehmen gegeben sei, verneint und betont, daß jedenfalls kein Anhalt dafür bestehe, daß er sich als Urheber oder Führer im Sinne des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 4. August 1920 betätigt habe. Ich trete der letzteren Auffassung bei.

gez.: Dr. Radbruch.

Ludendorff hat also so vorsichtig Paragraphendeckung genommen, daß man nicht an ihn herankann. Dadurch wird seine rechtliche Lage verbessert, aber nicht das moralische und politische Urteil über ihn. Er war der wohlbehütete Stratege des Putsches, während die andern im Schützengraben lagen. Schließlich gelang es aber doch allen, bis auf einen, zu entwischen, und nun ist Ludendorff der Führer im Chor der Geretteten.

Es wird nicht viele Leute geben, die ihn um diese Rolle beneiden!

Die englischen Arbeiter gegen Oberschlesiens Teilung

Die Unterzeichneten protestieren feierlich gegen die beabsichtigte Teilung Oberschlesiens, der der Völkerbund zugestimmt hat. Besonders in der wirtschaftlichen Teilung, wie sie jetzt beschlossen ist, sehen wir eine Abweichung von der Gerechtigkeit, eine Außerachtlassung des geschichtlichen Werdens und eine Verhöhnung der durch die Volksabstimmung gegebenen Entscheidung. Wir sehen voraus, daß eine solche Teilung die Erfüllung der Reparationen mehr als je unmöglich macht für Deutschland, das auf diese Art aufs neue furchtbar verstümmelt wird. Und wir glauben, daß eine solche Entscheidung aufs neue die Friedlosigkeit Europas, die Gefahr künftiger Kriege und die Desorganisation und Verarmung der Gesellschaft steigern wird nicht nur auf dem Kontinent, sondern auch in unserm Vaterland.

Unterzeichnet ist der Protest von über 70 hervorragenden Mitgliedern der Arbeiterpartei und der Unabhängigen Arbeiterpartei, darunter Parteivorsitzende, Generalsekretäre großer Gewerkschaften, Vorstände von Konsumvereinen usw. Auch in Deutschland bekannt sind die Namen: Mr. und Mrs. Roden Buxton (Mrs. Roden Buxton wurde seinerzeit aus Oberschlesien ausgewiesen), Frank Hodges (Sekretär der Bergarbeiter), der Schriftsteller Jerome, K. Jerome, George Lansbury, der Herausgeber des Daily Herald, J. Ramsay Macdonald, E. D. Morel, Arthur Ponsonby, Bertrand Russell, Robert Smillie, Mrs. Snowdon, R. C. Wallhead (Vorsitzender der J. L. P.).

(Aus dem Labour Leader vom 22. Dezember 1921.)

Der Zentrumsparteitag

Berlin, 17. Januar. Am Montag fand sich der Parteitag des Zentrums zu einer geschlossenen Sitzung zusammen. In ihr sprach Generalsekretär Dr. Katzenberg über Parteiorganisationen. In der ebenfalls vertraulichen Nachmittagssitzung sprach Redakteur Emil Ritter als Berichterstatter der Programmkommission über die neuen Richtlinien der Deutschen Zentrumspartei. Die politischen Grundsätze lassen sich schon aus den Wahlaufrufen und den Programmreden der Führer entnehmen. Im Juli 1918 begann die Programmbildung im engeren Sinne mit dem Entwurf der neuen Richtlinien. Die Revolution veränderte die Sachlage kurz darauf, und zur Nationalversammlungswahl wurde ein neues Programm aufgestellt, das dann im Dezember 1910 mit den Richtlinien vom Juli verbunden wurde. Die einleitenden Sätze enthalten neben dem Bekenntnis zum christlichen Prinzip die bewußte Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft. Die Anwendung des christlichen Lebensprinzips auf die Kulturpolitik ist uns selbstverständlich. Die konfessionelle Unduldsamkeit und liberal-sozialistische Kulturpropaganda zwang uns die Toleranz als erstes Kampfziel auf. An das Referat schloß sich eine kurze Aussprache an. Darauf wurde das Zentrumsprogramm, das bereits in zahlreichen Kommissionen vorbereitet worden war, angenommen. Dann wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Eldorado der Reaktion

Budapest, 17. Januar. Es steht fest, daß die ungarische Nationalversammlung bis zum 16. Februar aufgelöst wird und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Termin der Neuwahlen werden die Bemühungen um eine neue Parteigruppierung beschleunigt. Ministerpräsident Bethlen will von der Nationalversammlung die Zustimmung zu einer neuen Wahlordnung, die die Einschränkung des bisherigen Wahlrechts bringt, oder die Zustimmung zur Erlangung dieser Wahlordnung durch einfache Regierungsverordnung erlangen. Die Opposition bildet einen legitimistischen Block, wobei Andrassy in die Friedrich-Partei eintritt und die oberste Leitung der Opposition Graf Apponyi übernehmen soll.

Die neue Wahlordnung verlangt von allen Männern ein Alter von 24 Jahren, Lesen und Schreiben, Ansässigkeit an demselben Orte, bei den Frauen Absolvierung einer Hochschule, oder selbständigen Erwerb, oder drei Kinder, oder Ehe mit einem Staatsbeamten. Die Abstimmung soll in den Städten geheim erfolgen, in den Dörfern aber öffentlich.

•

In der Nationalversammlung wurde heute ein Antrag eingebracht, die Nationalregierung möge das Gesetz über den Schutz des Königtums außer Kraft setzen und anlassen, daß eine republikanische Partei nicht als strafbar erklärt werde.

Deutsches Reich

Halle vor dem Bankrott?

Halle a. d. S., 17. Januar. Die Versetzung der Stadt Halle in die Ortsklasse A bringt die Stadt in Gefahr, als erste deutsche Großstadt den Bankrott erklären zu müssen. Die durch diese Versetzung nötig werdende erhebliche Erhöhung der Ausgaben zwingt den Magistrat, die Gewerbesteuer um 2860 Prozent zu erhöhen. In einer großen Versammlung des Zentralausschusses des Unternehmerverbandes wurde die Erklärung abgegeben, daß 1500 Prozent das äußerste seien, was die hallischen Fabrikanten aufbringen könnten. Es scheint, daß auch die Stadtverordneten den Magistratsantrag ablehnen werden.

Halle a. d. S., 17. Januar. Gegenüber der Erklärung der hallischen Unternehmerschaft, die in Aussicht genommene Steuererhöhung nicht tragen zu können, hat das städtische Finanzdezernat die Erklärung abgegeben, daß die Stadt bei den Banken keinen Kredit erhalten würde, wenn die Steuervorlage des Magistrats von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt werden würde.

Ein Erzbergerprozeß in München

Durch die Presse gingen Mitteilungen, daß am 2. Februar vor dem Landgericht Freiburg die Verhandlungen in dem Geheimbundprozeß gegen die Leiter und Mitglieder des sogenannten Geheimbundes C beginnen würden, die den Mord an Erzberger angestiftet und durchgeführt haben. Wie die Freiburger Zeitung zuverlässig mitteilen kann, ist am Freiburger Landgericht hiervon nichts bekannt. Die Verhandlungen dürften vermutlich in München, dem Sitze der Organisation, geführt werden.

Aus aller Welt

Wettkonzern „Form und Klasse“

Gegen den Inhaber H. P. Sundorf, geboren am 11. Juli 1886 zu Duisburg, fand am 10. Januar, vormittags 9½ Uhr, in Berlin-Moabit die Hauptverhandlung statt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Brung, die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Kirschner, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Mayer I, Berlin, übernommen. Dem Angeklagten wurden folgende Straftaten zur Last gelegt: Vergehen gegen das Wettgesetz (Buchmacher, Schlepper), fortgesetzter versuchter und vollendeter Betrug, mangelhafte und falsche Buchführung und unlauterer Wettbewerb. Am 19. September 1921 hatten mehrere Gläubiger aus Dresden Anzeige erstattet, darauf erfolgte am 26. September 1921 die Verhaftung Sundorfs. Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbs erstattete der Verein Deutsches Bankgewerbe, weil Sundorf in marktschreierischer Reklame seinem Wettkonzern den verlockenden Beinamen einer Bankabteilung gab. Der Angeklagte gibt folgendes an: Er habe das Bäcker- und Konditorgewerbe erlernt und dann zum Kellner umgesattelt; er besuchte später eine Dienerfachschule und war dann als herrschaftlicher Diener auf einem alten adligen sächsischen Landsitz bei Wurzen in Stellung. Er will durch das Demobilmachungsgesetz, nachdem er vom Felde kam, gezwungen worden sein, seine kaum erhaltene Stellung als Kellner wieder aufzugeben. Er errichtete als stellungsloser Kellner im Jahre 1920 ein Wettinformationsbureau, das er am 1. Januar 1921 zum Wettkonzern ausbaute. Er will die feste Ueberzeugung gehabt haben, speziell den ärmeren Leuten durch sein besonders ausgeklügeltes System zu Wettgewinnen zu verhelfen, ohne daß sie selbst die Rennbahn zu besuchen brauchten. Lediglich wollte er nur seinen bescheidenen Lebensunterhalt fristen. Als ihm Ende Juli der Geschäftsbetrieb zu groß wurde, empfahl ihm sein Schriftleiter Schult, Buchführung einzuführen. Er engagierte am 1. August 1921 eine Buchhalterin namens Müller und ließ sie nach seinem kleinen Notizbuch und freiem Diktat die Bücher rückwirkend ab Januar anlegen, da sein Schriftleiter, wie er dann als Zeuge selbst angab, nicht fähig war, Bücher zu führen, trotzdem er Kaufmann war. Sundorf behauptet, wie alle andern Konzerninhaber, vom Pech verfolgt worden zu sein und durch vorübergehende Beschlagnahme von großen Beträgen durch die Finanzämter ruiniert worden zu sein. Die Zeugen, die alle Angestellte bzw. Generalvertreter waren, sagten nichts Wesentliches aus; sie entlasteten den Angeklagten nach besten Kräften, indem sie ihm das beste Zeugnis über Lebenswandel, gute Absicht usw. ausstellten. Sie versicherten durchweg, die Einzahler hätten Sundorf zur damaligen Zeit ihr Geld auch dann hergegeben, wenn er ohne jede Reklame sein Unternehmen angezeigt und wahrheitsgemäß bekanntgemacht hätte, daß er stellenloser Kellner sei. (!) Nur auf Grund seines ganz besonderen Systems hätten die Einzahler ihr Geld gebracht, und es wäre ohne Belang, daß in den Werbeblättern von einem „Sport-Verlag“ und einer „Bankabteilung“ die Rede gewesen sei. Belastungszeugen waren merkwürdigerweise nicht geladen, und nur auf Anfrage des Vorsitzenden meldete sich ein Geschädigter, der sich durch die großsprecherische Reklame usw. hatte verleiten lassen, Geld einzuzahlen. Dieser wurde, nachdem der Gerichtshof beschlossen hatte, als Zeuge vernommen und vereidigt, während die andern Zeugen, mit Ausnahme der Buchhalterin, unvereidigt blieben, weil sie in dem Verdacht stehen, bei den Straftaten Beihilfe geleistet zu haben. Die Verhandlung ergab, daß der Konzern bei einem Umsatz von 12 061 811 M. mit einer Unterbilanz von 9 112 304 M. am 14. September 1921 zusammengebrochen ist. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis und 108 000 M. Strafe. Nachdem der Verteidiger in langer Rede die Anklage zu entkräftigen versucht hatte, wurde nach ¾stündiger Beratung folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte ist für schuldig befunden, durch sein gefährliches Treiben, nämlich fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten Betrugs, sich des unlauteren Wettbewerbs und des Vergehens gegen das Wettgesetz schuldig gemacht zu haben. Hierfür wurden insgesamt 9 Monate Gefängnis und 50 000 M. Strafe festgesetzt. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden 3 Monate 2 Wochen angerechnet, der Haftbefehl wurde aufgehoben und Sundorf sofort auf freien Fuß gesetzt. Bei der Urteilsbegründung wurden ganz besonders die Unbescholtenheit und sein solider Lebenswandel als strafmildernd in Betracht gezogen.

Bestrafter Vertrauensbruch

Frankfurt a. M., 14. Januar. Die hiesige Strafkammer verurteilte den bei den Höchster Farbwerken tätigen 34jährigen Chemiker Dr. Paul Kappelmeier wegen unlauteren Wettbewerbs zu 10 Monaten Gefängnis und 50 000 M. Strafe bei sofortiger Verhaftung. Kappelmeier hatte Abschriften von geheimzuhaltenden Tabellen und Listen genommen in der Absicht, sie bei einem Auslandengagement zu verwerten.

Russische Währung

Moskau, 16. Januar. Der Moskauer Sowjet beschloß, für die Hungernden Rußlands eine Woche für Theater-, Lichtspielkarten eine Steuer von 10 Prozent zu erheben. Während dieser Zeit werden die Straßenbahnkarten mit einer Steuer von 2000 Rubel für jede Karte belegt.

Halb Stockholm grippekrank

Stockholm, 16. Januar. Fast die Hälfte der Einwohnerschaft ist mehr oder weniger an Grippe erkrankt.

Neueste Telegramme

Differenzen zwischen Lloyd George und Poincaré

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 17. Januar. Die englische Presse und insbesondere das Blatt Lloyd Georges macht heute kein Hehl daraus, daß zwischen Poincaré und dem englischen Ministerpräsidenten trotz der Besprechung noch Differenzen bestehen. Daily Chronicle weist darauf hin, daß einer der Hauptdifferenzpunkte im Verlangen Poincarés gelegen habe, aus dem ursprünglich zwischen England und Frankreich vorgesehenen Garantievertrag eine Militärallianz zu machen. Lloyd George hat den französischen Ministerpräsidenten darüber nicht im unklaren gelassen, daß England über eine Garantie der französischen Grenze von 1860 nicht hinausgehen und eine dauernde Besetzung deutschen Gebietes nicht garantieren könne. Die Pariser Zeitung Intransigeant behauptet sogar, daß die Aussprache der beiden Kabinettschefs ziemlich scharf gewesen sei und daß man auch über die Konferenz von Genua in lebhafte Meinungsverschiedenheiten geraten wäre. Schließlich habe Lloyd George seinen Standpunkt durchgesetzt, und Poincaré habe seine Zustimmung zur Abhaltung der Konferenz gegeben, allerdings mit der Einschränkung, daß er selbst dort nicht erscheinen werde.

Immerhin aber ist es nach französischen Blättermeldungen keineswegs ausgeschlossen, daß Poincaré sich bemüßigt sieht, seine Absicht zu ändern und persönlich in Genua zu erscheinen. Der Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel, die Ausdehnung des englisch-französischen Bündnisses auf „Frankreichs Grenzen gegen Deutschland im Osten“, d. h. auf Polen, wird Poincaré bestimmt nicht erhalten. Wenn, was sehr leicht wahrscheinlich sei, Lloyd George finden sollte, daß ein Uebereinkommen mit Frankreich unmöglich sei und daß die Mitwirkung Frankreichs bei dem Werk des Wiederaufbaues Europas nicht unter Bedingungen zu erreichen sei, die er geneigt wäre, anzubieten, so würde das Werk trotzdem fortgesetzt werden müssen. Das würde allerdings unter großen Schwierigkeiten geschehen. Soweit Deutschland in Betracht komme, sei der jetzige Zustand unmöglich, denn wie könne ein Land wieder aufleben, das dauernd mit militärischer Besetzung bedroht werde, oder wie könne Deutschland bei der Wiedergesundung des Handels anderer Länder mitwirken, wenn sein eigener Handel durch die Einbringung von Forderungen lahmgelegt werde, die vollkommen außerhalb seiner Leistungsfähigkeit liegen.

Brandunglück auf See

London, 16. Januar. Ein Fischdampfer landete heute in Lowestoft die Ueberlebenden von der Besatzung des deutschen Dampfers Vesta, der auf der Fahrt von Hamburg nach Lissabon begriffen war. Der Dampfer war am frühen Morgen in Brand geraten, worauf eine Explosion erfolgte. Elf Mann der Besatzung wurden durch die Explosion getötet oder ertranken.

Devisenkurse

Berlin, 17. Januar. (Amtlich.)

		17. 1. Geld	17. 1. Brief	16. 1. Geld	16. 1. Brief
Holland	100 Gulden	6843,15	6856,85	6763,20	6781,80
Dänemark	100 Kronen	3716,25	3723,75	3671,30	3678,70
Schweden	100 Kronen	4620,35	4629,65	4585,40	4594,60
Norwegen	100 Kronen	2897,10	2902,90	2877,10	2882,90
Helsingfors	100 finn. Mark	344,65	345,35	341,15	341,85
Schweiz	100 Frank	3821,35	3828,65	3566,40	3573,60
Wien (deutsch-österr. abgest.)	100 Kronen	6,08	6,12	6,18	6,22
Prag	100 Kronen	311,40	312,10	305,65	306,35
Budapest	100 Kronen	27,37	27,43		
Spanien	100 Peseten				
Brüssel-Antwerpen	100 Frank	1458,50	1461,50	1448,50	1451,45
Italien	100 Lire	814,15	815,85	804,15	805,85
London	1 Pfd. Sterl.	787,70	789,30	779,20	780,80
Neuyork	1 Dollar	186,06	186,44	184,06	184,44
Paris	100 Frank	1525,95	1529,05	1510,95	1514,85
Buenos Aires	1 Peso	61,95	62,15	61,90	62,10

Polnische Noten 6,48.

Vom Devisenmarkt

Eigene Drahtmeldung

rn. **Berlin**, 17. Januar. Die Tendenz der heutigen Vormittagsstunden für ausländische Zahlungsmittel war durchaus fest, bei einer gewissen Belebung des Verkehrs. Der Dollar, der mit 186 einsetzte, befestigte sich vorübergehend auf 188, um in den Mittagsstunden auf die Mitte, also 187, zurückzugehen. Auch die andern wichtigen Auslandszahlungsmittel lagen etwas höher. Zurückzuführen ist die feste Tendenz auf die Neuyorker nachbörsliche Notierung der Mark, die etwas schwächer war. In Ostdevisen war ruhiger Verkehr.

Die Geschäftstätigkeit der Börse, die bisher außerordentlich gering war, hat heute noch weiter nachgelassen. Das Publikum verhielt sich angesichts der großen Unsicherheit noch immer zurückhaltend und Auftragsmaterial ist äußerst gering. Für einzelne bevorzugte Wertpapiere scheint sich eine Spezialitätenhausse vorzubereiten. Aeußerst stark ist das Interesse am Kaliaktienmarkt. Man beobachtet bei diesen Papieren eine Fortsetzung der Käufe und neigt zu dem Rückschluß, daß sich in der Kali-Industrie eine große Konzentrationsbewegung vorzubereiten scheint.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220117/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Inventur-Ausverkauf

Enorme Preisvorteile für Wirtschaftswaren und Hausbedarfsartikel

Waschbecken, bunt, mit kleinen Fehlern. 20.00, 15⁰⁰
Waschkrüge, bunt oder creme 20.00, 12⁵⁰

Essig- und Oelflaschen, zum Aussuchen . . . 95 ₰
Gewürztönnchen, dekoriert . . . . Stück 95 ₰
Seifen- oder Kammschalen . . . . Stück 65 ₰
Nachtgeschirre, zum Aussuchen 12.50, 9⁷⁵
Porzellan-Kaffeekannen . . 15.00, 12.50, 8⁵⁰
Porzellan-Milchkannen . . . 5.50, 4.50, 3⁵⁰
Porzellan-Abendbrotteller, 19 cm . Stück 2⁷⁵
Porzellan-Körbchen, oval 8.50, 6⁵⁰
Glasschüsseln, gepreßt . . . . . . Satz = 5 Stück 23⁵⁰
Glas-Butterdosen, gepreßt . . . . Stück 6⁵⁰
Glas-Fruchtschalen . . . . Stück 4⁶⁵
Emaille-Kasserollen, groß 15.50, 12⁵⁰
Emaille-Seifenhalter mit Haken 3⁸⁵
Emaille-Essenträger, 16 cm 10⁵⁰

Roßhaarbesen 22.50, 15⁵⁰
Roßhaarhandbesen 8⁶⁵

Steingut-Speiseteller flach oder tief, mit kleinen Fehlern . . . . 1.95, 95 ₰
Gemüse-Tonnen, 6 passende Schriften, fein dekoriert . . . . Satz 42⁵⁰
Porzellan-Kaffeeservice dekoriert, 9 teilig 75.00, 50⁰⁰
Porzellan-Kaffeeservice dekoriert, 5 teilig 30⁰⁰
Porzellan-Speiseteller flach oder tief, mit kleinen Fehlern . . . . . Stück 2⁵⁰
Wassergläser, gepreßt . . . . . . Stück 95 ₰
Glasteller, 14 cm, gepreßt . . . . . . Stück 1¹⁰
Weingläser, Mathilde . . . . Stück 4⁹⁵
Römer auf hohem Fuß . . . . Stück 8⁵⁰
Aluminium-Eßlöffel . . . . . . Stück 1⁵⁰
Aluminium-Teelöffel . . . . . . Stück 95 ₰
Möbelklopfer, „Rohr" . . . . Stück 4⁵⁰
Scheuerbürsten, 5 reihig . . . Stück 2.95, 2⁵⁰

Porzellan-Obertassen m. kl. Fehlern, 1.50, 95 ₰
Porzellan-Tassen mit Untertassen, dekor., Stück 4⁵⁰

Emaille-Eßlöffel . . . . Stück 75 ₰
Küchenmesser . . . . Stück 1²⁵
Gaskocher „Aushelfer", rund . . . . . . Stück 19⁵⁰
Sand-, Seife-, Soda-Garnitur mit Steingutbechern 17⁵⁰
Quirle, verschiedene Größen . . . . 3 Stück 2⁵⁰
Wichskasten, lackiert 12.50, 6⁵⁰
Holz-Kammkasten . . . . Stück 3⁶⁵
Eiertiegel, Stahlblech, 22 cm . . . . Stück 6⁷⁵
Schrubber, Ia Fiber, 5 reihig . . . . Stück 5⁵⁰
Kokosbesen, groß . . . . Stück 9⁵⁰
Kokos-Handbesen . . . . Stück 6⁶⁵
Teppichbesen „Reisstroh" . . . . Stück 5⁵⁰
Klosettbürsten, Ia Union . . . . Stück 5⁵⁰
Haarbürsten, Ia Borste . . . . Stück 5⁵⁰

Waschbretter mit Zinkeinlage 9⁷⁵
Wäscheklammern . . . . Schock 1⁹⁵

Ia reine Kernseife, Riegel 250 Gramm schwer (3 Riegel 15.00) . . . . Riegel 5¹⁰
Konsumseife, reine Fettseife (3 Stück 8.00) Stück 2⁷⁵
Elfenbeinseife, ca. 100 Gramm schwer (3 Stück 8.00) . . . . Stück 2⁷⁵
Blumenfettseife (3 Stück 10.50) Stück 3⁸⁰
Blumenfettseife, verschiedene Gerüche (3 Stück 14.50) . . . . Stück 4⁷⁵

Medizin. Lanolinfettseife, ca. 100 Gr. schwer (3 Stück 14.50) . . . . . . Stück 4⁹⁰
Badeseife, rund, reine Fettseife, ca. 125 Gr. (3 Stück 19.50) . . . . Stück 6⁶⁰
Blumen-Glyzerinseife, hochwerte Qual. (3 Stück 22.00) . . . . Stück 7⁵⁰
Salmiak-Terpentinseifenpulver 20 % Fettgehalt 1-Pfund-Beutel 4⁵⁰
Haushaltkerzen . . . . . 6 Stück 9⁰⁰

Briefumschläge, Quart, farbig . . . 100 Stück 3⁹⁰
Briefumschläge, Quart, weiß . . . 100 Stück 6⁵⁰
Briefblocks, glatt, liniiert, kariert, Quart 50 Blatt 7.75, 4⁹⁰
Briefblocks, glatt, liniiert, kariert, Oktav 50 Blatt 4.50, 2⁵⁰
Briefbogen, glatt und liniiert, Billettform 100 Bogen 3⁵⁰

Briefpapier in Faltpackung, 20 Bogen und 20 Umschläge mit Seidenfutter 3⁹⁰
Briefpapier in Faltpackung, 25 Bogen und 25 Umschläge 2.75, 1⁹⁵
Filtrierpapier in Mappen . . . 40 Blatt 95 ₰
Adressen, gelb und weiß . . . 10 Stück 75 ₰
Adressen, gelb . . . 25 Stück 95 ₰

Messow & Waldschmidt

Heute, Sonntag den 15. Januar, um 5 Uhr früh, verschied im Städt. Krankenhaus zu Frankfurt am Main mein langjähriger Oberbuchhalter

Herr

Richard Arlt

Er war mir sieben Jahre lang ein treuer Mitarbeiter, ein Vorbild an Fleiß, Gewissenhaftigkeit, festem Charakter und treu fürsorgendem Familiensinn.

Das gesamte Personal des Circus Sarrasani wird sein Andenken in Ehren halten. Unser allertiefstes Beileid gilt den Angehörigen, die um diesen prächtigen Mann trauern.

Die Beisetzung wird in seiner Dresdner Heimat stattfinden.

Frankfurt/Main, 15. Januar 1922.

Hans Stosch-Sarrasani.

Tücht. Lackiererei-Vorarbeiter

von Blechemballagenfabrik, Nähe Dresdens, per sofort gesucht. Bewerber müssen im Spritzverfahren sowie im Akkord- und Lohnwesen durchaus Erfahrung haben.

Angebote unter B. T. 12, möglichst mit Bild, erbeten.

Sofort gesucht:

Wickler
Monteure
Dreher
Rundschleifer
Fräser

Sachsenwerk
Niedersedlitz-Dresden.

Tücht. erfahr. Glaspacker
in dauernde Stellung gesucht.
Leo Krabbe, Glasgroßhandlg., Radeberg.

Formerlehrlinge
sucht
Friedrich Zitkow, Eisenwerk
Löbtauer Straße 51/55.

Krankenkasse d. Tischler z. Dresden u. Umg., E. A.

Sonnabend d. 18. Febr., abds. 8 Uhr

Ord. Generalversammlung

i. Voll. Haus Sachs. Schefelstr. 16 I.

Tagesordnung:
1. Richtigsprechung der Jahresrechnung. 2. Festsetzung der Vergütung für die Verwaltung. 3. Neuwahl d. ausscheidend. Verwaltungs-Mitglieder. 4. Satzungsänderung u. Beratung eingegangener Anträge. 5. Beschlußfassung über Beldwerben d. Mitglieder n. § 32 d. Statuts. 6. Allgemeines.

Quittungsb. als Legitimation. Anträge 8 Tage vor der Versammlung.

W. Marthen, Vorsitz. Tharandter Str. 43 I.

Junge Leute

b. z. See fahren woll., erh. nach. Ausk. u. Mat. Auskunftei Hamburg 36 Schif. 112, A. 1.

Handelsfrauen

und solche, die es werden wollen, erziel. ohne Risiko hoh. Verdienst durch Verkauf von Wäsche, modern. Damenbekleidung usw. Angeb. u. A. Z. 3 a. die Exped. d. Bl.

Tausch.

Stube, Kammer, Küche u. Kämmerchen, 1. Etage, mit 2 Stuben, Kammer, Küche in Dr.-Neust. Off. unt. 313 Filiale Neustadt.

Soeben ist erschienen:

Ist mein Lohn-Steuer-Abzug richtig?

nach den Bestimmungen vom 1. Januar 1922.

Preis: 1.50 Mark.

Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Stuhlflechtrohr

Bdl. v. 90.– M. an
Poppeis Rohrmöbelfabrik Zöllnerstraße 1.

Gorbitz u. Umg.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung und sämtliche Parteiliteratur sow. Inserate für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen
Max Ehrig, Obergorbitz, Meißner Str. 6 b.

Perfekter Anreißer

mit langjährigen Erfahrungen im Maschinenbau gesucht.

Sachsenwerk
Niedersedlitz-Dresden.

SARRASANI

MORGEN
Mittwoch
3 Uhr und 7.15 Uhr

ZWEIMAL

Nachmittags Kinder halbe Preise

Circuskasse ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet. Telephon 23813. Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus (ohne Aufschlag).

Tymians Thalia-Theater

Dresdens Deutsches Theater

Tel. 14380 Anf. 7½

Heiliger Abend im Oberschlesischen Hüttenrevier

Alle Plätze an der Abendkasse zu haben.
Sonntags 3½ kl. Preise. Vorverk. 10–2 u. ab 6 Uhr.
Vorzugskarten gültig!

DONATHS NEUE WELT

Morgen Mittwoch, Anfang 7 Uhr:

Feiner Damenball

einschließl. Herrenwahl.

Ball-Anzeiger

für Mittwoch den 18. Januar:

Ball-Haus-Ball ist einzig! Herrliche Weinlauben. Vornehme separ. Tanzdiele. Mittwochs und Sonntags.

Schweizerhäuschen Schweizer Str. 1. Jeden Mittwoch: Gr. öffentl. Ballmusik. Anfang 7 Uhr.

Wilder Mann Endstation Linie 6. Erstkl. Musik. Neues Tanzsalon. — Vornehmer Verkehr. —

Palast-PT-Theater

Alaunstraße 28

Dienstag bis Donnerstag
Das Kind der Straße.
II. Teil: Hallys Untergang. 6 Akte.
Hauptrolle: Edith Posca.
Außerdem:
Die rätselhafte Zwölf
Detektiv-Sensationsfilm in 5 Akten.
Bob Hill — Ossi Marion.
Voranzeige:
Ab Freitag: Der Roman der Christine von Herre.

In keiner Wohnung fehle die Volkszeitung!

Reichenberg

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtl. Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolp. Aug. Petzold, Reichenberg, Lutherstr.

Strickjacken
Strickwesten

Sportsweater, Schals, Kimonos

Rodelgarnituren u. Kindermäntel

Babyartikel sowie sämtliche Strickwaren kauft man am vorteilhaftesten im

Spezialhaus f. Strickwaren

H. Otto Hofmann

Nur Georgpl. 2 – Dresden-A. – Tel. 29059

Eingang Annenstrasse

Haltestelle Strassenbahn 23, 15, 26, 7.

Zeitungsbestellungen u. Inseratenaufträge

für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen

Kolporteur Lehmann, Pesterwitz Nr. 5

Bekannt billige Bezugsquelle

für Damen-Bekleidung und Stoffe

Blusen a. gut Flanell, Sportform und Kimono-Seide, blau, Jumperblusen in Trikot 69⁰⁰, 275, 150, 95, 85

Kostüm-Röcke für alle Figuren, besonders für starke Frauen pass., aus den best. Stoffen hergestellt, M 150 b. 49⁰⁰

Kleider mit Falten, Plisseerock, gesteppt, sehr flott, hübsche Hauskleider, Seidenhauskleid., als Gelegenh., 275, 125⁰⁰

Kostüme aus rein. a. Gabardine, auf reine Seide gefüttert, eleg. Sportkost., Strapaz.-Kostüme, 1050, 150⁰⁰

Winter-Mäntel zu zurückgesetzten Preisen, eleg. Backfischmäntel in grün, weinrot, braun, hell, M. 205.00 – 250⁰⁰

Konfirm.-Stoff in blau u. schw. Meter M. 18⁵⁰
Knabenstoff in blau, feste Qual. Mtr. M. 39⁵⁰
Rock-Cheviot in blau, 130 br. Meter M. 48⁰⁰
Anzugstoff in blau, 140 br. Meter M. 85⁰⁰
Kostümstoffe reinwoll. Stoffe, in versch. Farben Meter M. 95⁰⁰
Frühjahrsstoffe f. Mäntel, Covercoat 145 cm breit Meter M. 125⁰⁰

Nur 1. Etage. 17 Scheffelstraße 17, 1. Etage, kein Laden.

Durchgehende Geschäftszeit von 8½ Uhr vormittags bis 6½ Uhr abends.

Birnberg & Co.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220117/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Angelegenheiten

Eine Täuschung der Oeffentlichkeit

Das Sächsische Kultusministerium teilt uns durch die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mit:

Vor einigen Tagen hat die Vossische Zeitung Betrachtungen über Absichten und Ansichten der Unterrichtsministerien der einzelnen deutschen Länder veröffentlicht, die angeblich auf direkten Informationen aus den Ministerien beruhen. Die Angaben über das sächsische wurden mit folgenden sonderbaren Bemerkungen eingeleitet:

„In Abwesenheit des Ministers, der an einer sozialdemokratischen Konferenz teilnimmt, wurde Ihrem Korrespondenten folgende Auskunft erteilt."

Die „Auskunft", die dieser Einleitung folgt, ist so unzulänglich, irreführend, die Tatsachen entstellend, daß sie bei jedem Kenner der Verhältnisse Kopfschütteln erregen muß. Sie wurde trotzdem in der Leipziger Lehrerzeitung abgedruckt und mit einem längeren Kommentar versehen, in dem der ominöse Geheimrat — dem man nachgerade jede Schlechtigkeit zutraut — natürlich eine Rolle spielt.

Demgegenüber sei festgestellt: Keiner der in Betracht kommenden Beamten im Sächsischen Kultusministerium, aber auch keine andre behördliche Stelle hat diese „Auskunft" gegeben. Selbstverständlich ist auch, daß jeder Beamte, der hinter dem Rücken des Ministers derartig verführe, in seiner Stelle unmöglich würde. Die „Auskunft" ist aus einer kurzen mündlichen Information entstanden, die im Umfange von acht Schreibzeilen dem Korrespondenten telephonisch übermittelt worden ist. Sie war rein sachlicher Art. Für die zahlreichen Zusätze, die voller Unrichtigkeiten sind, muß jede Verantwortung abgelehnt werden. Unter diesen Umständen sind alle an die ominösen Ausführungen geknüpften Schlußfolgerungen gegenstandslos. Im übrigen hat das Kultusministerium selbst Gelegenheit genommen, sich in der Sächsischen Staatszeitung über die Richtlinien seiner Politik eingehend auszusprechen. —

Wir haben die Veröffentlichungen der Vossischen Zeitung und der Leipziger Lehrerzeitung am Sonnabend unsern Lesern mitgeteilt, vorerst aber mit einer eigenen Meinungsäußerung zurückgehalten. Durch die deutige Richtigstellung des Kultusministeriums erübrigt sich für uns eine solche Aeußerung zur Sache.

Dr. de Guche zur Einweisung

Gestern vormittag wurde im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt der neue Leiter der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt Amtshauptmann Dr. de Guchery in Anwesenheit der Bezirksvertretungen und der Beamtenschaft durch den Kreishauptmann eingewiesen. Der Kreishauptmann Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein widmete zunächst dem bisherigen Amtshauptmann Dr. Lempe warme Worte der Anerkennung, um dann den neuen Amtshauptmann unter Hinweis auf die zu erledigenden Aufgaben, unter denen die Auseinandersetzung mit der Stadt Dresden an erster Stelle stehe, zu begrüßen. Der neue Amtshauptmann Dr. de Guchery gelobte aus innerem Herzen, daß er die Verfassung des Reiches und des Landes allezeit ehrlich halten und erfüllen werde; die Rechte der Beamten werde er achten und stützen. Namens der Beamten begrüßte Regierungsrat Dr. v. Haase den neuen Vorgesetzten. Der Vorsitzende des Bezirkstages, Lagerhalter Tamy, begrüßte den neuen Amtshauptmann namens des Bezirks und sprach aus, daß ihm Bezirksausschuß und Bezirksvertretung dasselbe Vertrauen entgegenbringen werden wie seinem Vorgänger. Hierauf wurden die anwesenden Vertreter und Beamten mit Dr. de Guchery bekanntgemacht und die Versammlung geschlossen.

Verhandlungen mit den Kriegsbeschädigten

Wie der Dresdner Anzeiger erfahren hat, haben die Vertreter der einzelnen Gauleitungen der Kriegsbeschädigten mit dem Ministerium des Innern eine eingehende Konferenz gehabt; in dieser versprach der Minister, die Forderungen der Kriegsbeschädigten bei der Reichsregierung zu unterstützen (mit Ausnahme der geforderten Vermittlung einer Aussprache der deutschen Kriegsopferorganisationen bei der Reparation im Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, für die ausschließlich die Reichsregierung zuständig sei). Bekanntlich haben in den letzten Tagen Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen der Kriegsbeschädigten stattgefunden, bei denen eine Regelung der Teuerungszuschüsse auf gesetzlicher Grundlage in Aussicht gestellt wurde; ferner soll noch vor dem 1. April eine sogenannte kleine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz erscheinen, die die kleinen Mängel und Härten des Gesetzes aufheben soll.

Die Dienstbezüge der Volksschullehrer

(St. K.) Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 16. Januar 1922 beschlossen, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes über die Auszahlung der Dienstbezüge der Volks- und Fortbildungsschullehrer unter Mitwirkung von Gehaltsrechnern vorzulegen.

Ausgeloste Stadtverordnetenvorsteher

In Adorf i. V. mußte die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers durch das Los entschieden werden, da zwei Wahlgänge kein Ergebnis brachten. Das Los entschied für den unabhängigen Stadtverordneten Gierschick.

Auch in Neustädtel mußte der Stadtverordnetenvorsteher ausgelost werden. Es entschied zugunsten unsres Parteigenossen Werkmeister Rössel, der schon im alten Kollegium erster Vorsitzender war.

Die sächsische Landesverfassung

Die Verfassung des Freistaates Sachsen mit Gesetz über Volksbegehren und Volksentscheid hat die Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst in einer kleinen handlichen Broschüre herausgegeben. Die Landesabteilung beschränkte sich dabei lediglich auf die Wiedergabe der Gesetze selbst. Alle Ortsausschüsse der Arbeiter- und Gewerkschaften und die ihnen angeschlossenen Organisationen können bei der genannten Stelle in Dresden-A., Schloß, die Broschüre für ihre sämtlichen Vertrauensleute kostenlos und nur gegen Erstattung des Portos anfordern. Für Schulen wird die Broschüre durch das Kultus- und Wirtschaftsministerium verabfolgt.

Die Lapo

Der Verband Sächsischer Polizeibeamten legt in einer Zuschrift an uns Wert darauf, der Oeffentlichkeit gegenüber zu betonen, daß er den jüngsten verschiedentlichen Pressepolemiken über die Landespolizei und deren Beamtenschaft vollkommen fernsteht. Auf Grund seiner Kenntnis der Verhältnisse ist er überzeugt, daß diese Polemiken sachlicher Kritik nicht standhalten. Er verurteilt deshalb diese Veröffentlichungen, zumal sie nur geeignet sind, das notwendige und immer besser werdende Vertrauensverhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen zu untergraben, und das Ansehen der Landespolizei zu schädigen, ein Beginnen, das der Verband im Interesse aller seiner Mitglieder aufs schärfste verwirft.

Neue Lotterie

Zum Besten des Sächsischen Heilstättenvereins für Lungenkranke wurde vom Ministerium des Innern eine Geldlotterie von 140 000 Losen zu 10 M., 8190 Geldgewinnen und einer Prämie genehmigt. Die Lose sind zur Ausgabe gelangt; bei der Ziehung am 15. bis 18. Februar können im günstigsten Falle 150 000 M. gewonnen werden durch eine Prämie von 100 000 M., Hauptgewinne von 50 000 M., 25 000 M., 10 000 M. usw. Lose sind bei den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Ein vorgetäuschter Ueberfall

Plauen. Der Ueberfall auf den Getreideaufkäufer Schaller hat sich als Schwindel herausgestellt. Schaller hatte den Ueberfall vorgetäuscht und sich die Stichwunden selbst von einem Bekannten beibringen lassen, um die für seinen Arbeitgeber einkassierten 104 000 M. zu unterschlagen. Die beiden Schuldigen haben bereits ein Geständnis abgelegt. Vom Gelde konnten 73 000 M. wieder herbeigeschafft werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Auf der Grube Erika bei Kamenz wurde der Maschinenführer Emil Rasche, als er die Hochspannungsleitung beim Ausbessern seines Berufs berührte, getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder. — In Ostritz suchte eine 23jährige Frau wegen einer Grippeerkrankung den Arzt auf. Sie hatte kaum einige Worte gesprochen, als sie bewußtlos zusammensank und nach wenigen Augenblicken trotz allen ärztlichen Bemühungen verschied. Durch einen Herzschlag war sie vom Tode ereilt worden. — Der Tarif für den Personen- und Gepäckverkehr nach dem Auslande hat neuerdings insofern wieder eine Erweiterung erfahren, als nunmehr auch die Ausgabe direkter Fahrkarten von Chemnitz nach Paris über süddeutsche Strecken (Frankfurt—Main—Saarbrücken—Metz oder Heidelberg—Karlsruhe—Straßburg) möglich ist. — Entgleist ist bei Bergen an der sächsisch-preußischen Grenze ein nach Brigitta fahrender beladener Kohlenzug. Der Materialschaden ist groß. Die Gleise wurden auf etwa 100 Meter Länge aufgerissen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — Der Invalidenrentner Kraus in Grand-Erbisdorf, der mit seiner Ehefrau ein sehr kümmerliches Leben führen mußte und infolge einer Starkrankheit dem Erblinden nahe war, begab sich nach dem Rothbächer Teich, um dort den Tod zu suchen. Infolge Unterernährung und Schwäche ist er in der Nähe des Teiches zusammengebrochen und an Erschöpfung verstorben.

Stadt-Chronik

Die Not der Zeitungen

Die ungeheure Verteuerung des Zeitungspapiers bringt jetzt auch die Buchdrucker in Bewegung. Die Erfurter Mitgliedschaft des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hat an den Verbandsvorstand das nur zu berechtigte Verlangen gerichtet, daß er sofort Schritte bei den Reichsbehörden einleitet, um den ungeheuren Preistreibereien im Zeitungspapier Einhalt zu tun. Den Preistreibereien, die notwendigerweise zum Zusammenbruch besonders der Zeitungen führen müssen, die sich vorbehaltlos in den Dienst des neuen Staates stellen. Die der Republik feindlichen Zeitungen werden von kapitalkräftigen Personen und Gesellschaften finanziert und kommen infolgedessen leicht über die Schwierigkeiten hinweg. Leider werden diese Unternehmungen in Verkennung der Tatsachen auch noch von der breiten Masse der Bevölkerung durch Zuweisung von allerhand Aufträgen unterstützt.

Das Vorgehen der Erfurter Buchdrucker sollte überall tatkräftig unterstützt werden, wie es z. B. die Betriebsräte der Hamburgischen Zeitungsverlage in die Wege geleitet haben. Die Hamburger haben die Organisationen und die journalistischen Vereinigungen mit in den Dienst gestellt. Gemeinsam wurden folgende Forderungen der Reichsleitung übermittelt:

1. Staatliches Eingreifen gegen ungerechtfertigte Erhöhungen des Zeitungspapierpreises. Unterbindung der Verschiebung von Zeitungspapier nach dem Auslande, Bereitstellung von Rohmaterial (Holz) aus Staatsbeständen für Zwecke der Zeitungspapierfabrikation zu verbilligten Preise sowie Bereitstellung von Kohle zu einem ermäßigten Kohlensteuersatz für den gleichen Zweck;
2. Einreihung des Zeitungsdruckpapiers in die lebenswichtigen Bedarfsgegenstände, um auch bei Verkehrsschwierigkeiten eine geregelte Belieferung der Zeitungen mit Zeitungspapier zu gewährleisten;
3. Versetzung des Zeitungsdruckpapiers in die Tarifklasse B des Eisenbahngütertarifs;
4. Beseitigung jeder Sonderbesteuerung des Zeitungsgewerbes auf dem Wege einer erhöhten Umsatzsteuer für die Inserate;
5. Herabsetzung der Postzeitungsgebühren, Fernsprech- und Telegraphengebühren für Zwecke des Zeitungsnachrichtendienstes und weitestes Entgegenkommen an die Bedürfnisse der Zeitungen, insbesondere auf dem Gebiete des Nachrichtenverkehrs aus dem Auslande;
6. Ueberwachung aller Produktions- und Verkehrszweige gegen jede mißbräuchliche Ausnützung solcher dem Zeitungsgewerbe zugestandener Erleichterungen.

Diese scharf formulierten Forderungen müssen mit allem Nachdruck unterstützt werden, und vor allem sollten sich die Organisationen mit aller Tatkraft dafür einsetzen und immer in den Vordergrund rücken, daß diesem uferlosen Treiben der dividendengesegneten Papiertrusts ein Damm entgegengesetzt werden muß, im Interesse der Republik, im Interesse des neuen Staates.

Das Fletchersche Seminar als Aufbauschule

Vor kurzem wurde an dieser Stelle der bevorstehende Umbau der Seminare dargelegt. Wie das sächsische Lehrerseminar in Dresden-Plauen wird auch das Fletchersche Seminar in Dresden-Neustadt nach diesen Grundsätzen umgebaut. Schon von nächsten Ostern an werden nach einer Verordnung des Kultusministeriums auch dort, wie an allen andern sächsischen Seminaren, keine Seminaristen mehr aufgenommen. Die Anstalt wird in eine Aufbauschule umgewandelt.

Diese neue Schulart tritt als gleichberechtigt neben die bisherigen neunstufigen höheren Lehranstalten. Sie führt, gleich diesen, zur Hochschulreife, ohne sich ausschließlich auf dieses Ziel einzustellen. Sie bereitet nicht, wie jetzt die Seminare, auf einen bestimmten Beruf vor; die Berufswahl geschieht nicht beim Ein-

Ein Reisender aus Altrurien

11. Von Wm. D. Howells

Mit Bewilligung des Verfassers deutsch von Adolf Hepner

„Ich will nun," — nahm Herr Homos den Faden wieder auf — „Ihnen erzählen, was Altrurien heute ist. Um mich genau zu verstehen, müssen Sie aber alle Zivilisationsbilder, mit denen Ihre eigene Erfahrung Sie erfüllt hat, beiseite lassen. Eine Zeitlang behielten wir die Schale der alten Akkumulation für unser soziales Gehäuse bei; die früheren Konkurrenz- und Monopolformen bestanden noch, nachdem das Leben aus ihnen gewichen war — d. h. wir lebten nach wie vor in volksreichen Städten und rackerten uns ab, um Reichtümer aufzuhäufen, die die Motten verdachen; wir schafften wie die Sklaven und produzierten äußerst nutzlose Dinge, nur, weil wir gewohnt waren, sie für den Verkauf herzustellen. Das ging eine geraume Zeit lang. Wir fertigten auch wie ehedem geringwertige Waren an, die den Anschein der Nützlichkeit trugen und doch schlimmer waren, als notorisch nutzlose Dinge. Um Ihnen das durch ein Beispiel zu erläutern: In der Konkurrenz- und Monopolzeit pflegte das Proletariat für die proletarischen Männer oder Frauen eine Art von Schuhen herzustellen, die schön aussahen und den Anschein guter Qualität trugen. Es kostete ebenso viel Arbeit, diese Schuhe anzufertigen, wie die besseren; in einer einzigen Woche aber waren sie abgetragen; in jeder Hinsicht eine Lüge und ein Betrug. Unter unserm neuen System war es, als die öffentliche Aufmerksamkeit dieser Tatsache sich zugewandt hatte, nicht mehr möglich, diese Torheit fortzusetzen; denn eine Untersuchung der Angelegenheit brachte die Verwerflichkeit des Prinzips jener billigen Schuhindustrie zum öffentlichen Bewußtsein. So griff eine ungeheure Reform Platz, auch in allen andern Industriezweigen. Wir verzichteten auf Erzeugung undauerhafter Waren, und die Arbeiter, die ihr bisheriges Leben mit Herstellung solcher Waren hatten verbringen müssen —"

„Ja!" sagte der Professor, indem er sich von seinem Sitze erhob und sich an den Redner wandte, „es wird mich freuen zu hören, was aus den fleißigen Handwerkern geworden, die durch diese Explosion wirtschaftlicher Tugend beschäftigungslos wurden."

„Das war sehr einfach," erwiderte der Altrurier; „man ließ sie fortan ehrliche Schuhe statt unehrlicher machen. Die ersteren, die ein Jahr aushalten, kosteten nicht mehr Arbeit, als die andern, die nach einer Woche unbrauchbar waren. Hierdurch wurde an Schuhmacherarbeitskraft bedeutend gespart."

„Ja," sagte der Professor, „das verstehe ich; da aber nun so viele Schuhmacher überflüssig wurden, möchte ich wissen, was aus ihnen wurde?"

„Die gehörten zur großen Armee der Arbeiter, die bisher mit Fabrikation trügerischer Waren beschäftigt waren und sich nun in die Berufsarbeit ihrer speziellen Industrie, in die Gesamtarbeit des Gemeinwesens zu teilen hatten. Da durch den Wegfall der Herstellung wenig brauchbarer Waren nicht so viel wie früher produziert zu werden brauchte, weil die Waren unsers neuen Systems dauerhafter waren, konnte die Durchschnittsarbeitszeit jedes einzelnen erheblich verkürzt werden; die Arbeiter waren nun imstande, menschenwürdiger zu existieren, konnten ihre Mußestunden teils gesunder landwirtschaftlicher Arbeit, teils ihrer Ausbildung widmen. Trotz jener Verringerung der Arbeitszeit zur Herstellung der gewohnten Bedürfnisartikel gab es außerdem ungeheuer viel für uns zu tun; denn die Aufgabe lag vor uns, einen ganzen Kontinent zu verbessern und zu verschönern. In verschiedenen Gegenden hatten wir durch Bewaldung vieler Strecken den Feuchtigkeitsniederschlag zu regulieren, das Klima zu ändern, ein ganzes meteorologisches System neu einzurichten; öffentliche Arbeiten — Lagerhaus- und Wohnungsbauten, Flußregulierung usw. nahmen eine ungeheure Anzahl von Arbeitskräften in Anspruch. Ich kann Ihnen kaum einen Begriff von der Größe der von uns unternommenen und durchgeführten Verbesserungen beziehentlich der zur Zeit noch ihrer Vollendung entgegensehenden beibringen. Um Ihnen nur ein Beispiel vorzuführen: Unsre Südküste litt durch ihre Nähe zum Pol unter einem Winter von antarktischer Strenge. Daher faßte unser erster Präsident die Idee, eine Halbinsel abzuschneiden, die die Aequatorialströmung von unsren Küsten abhielt. Das Werk wurde während seines Amtstermines begonnen und vor dem Ende des ersten altrurischen Jahrzehnts vollendet; der gesamte Strich ist 20 englische Meilen breit und 93 lang. Seitdem genießt die ganze Gegend unsrer südöstlichen Küste das Klima Ihrer mittelländischen Gegenden. Für diese Arbeiten verwendeten wir alle diejenigen, die vor dem altrurischen Zeitalter zur Herstellung trügerischer und zweckloser Dinge gebraucht wurden. Die Menge dieser Monstrositäten in unsrer früheren Epoche war so groß —"

Hier gingen mir einige Worte verloren, denn der Professor neigte sich zu mir und flüsterte mir ins Ohr: „Das hat er aus William Morris' Buch „Neues aus Nirgendheim". Verlassen Sie sich darauf, der Mann ist ein Humbugger! Der ist überhaupt kein Altrurier."

Ich gestehe, daß ich im Herzen erbangte; ich winkte aber dem Professor, still zu sein und widmete wieder dem Altrurier — wenn er einer war — meine ganze Aufmerksamkeit.

„Also so," fuhr der Altrurier fort, „die Arbeit des Gemeinwesens von den Fesseln des Falschen emanzipiert war und im freien Dienste des Wahren stand, widmete sie sich auch in unvermeidlicher Konsequenz dem Schönen und rettete sich aus der alten Sklaverei des Häßlichen, des Stupiden und des Trivialen. Durch die Wirkung eines Naturgesetzes wurde, was ehrlich und nützlich war, auch eine schöne Sache. Einstmals hatten wir nicht Zeit genug, die Dinge schön zu gestalten, weil wir mit Arbeit falscher und häßlicher Dinge für den Verkauf überlastet waren; doch nun gehörte uns die Zeit vollständig und ein froher Wetteifer entstand unter den Handwerkern und andern Beschäftigungsarten, daß alles, was getan wurde, ebenso schön wie ehrlich geschähe. Der begabte Künstler, der aus Liebe zu seinem Werke schuf, wurde der Normalmensch, und so arbeitete jeder in seinem Berufe nach Maßgabe seiner Fähigkeit im Geist des Künstlers. So erlangten wir den Genuß, eine Sache schön zu gestalten — ein Genuß, der uns in den schrecklichen Tagen unsrer Not und Habsucht abhanden gekommen war. Ich kann es mir denken, daß unter den hier Anwesenden keiner ist, der dieses Entzücken nicht kennt und es freudig immer kennen möchte, wenn er nur Zeit hierzu hätte. Wir aber hatten die Zeit dazu, die Evolution hatte sie uns gegeben; in ganz Altrurien wurde keine Furche gezogen, kein Saatwaden gemäht, kein Hammer geschwungen, kein Stich genäht, kein Stein gefügt, keine Zeile geschrieben, kein Bogen gedruckt, kein Tempel errichtet, keine Maschine gebaut ohne Rücksichtnahme auf Schönheit wie auf Nützlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220117/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

tritt, sondern wie bei allen andern höheren Schulen beim Verlassen der Schule. Zum Unterschied von allen andern höheren Schulen nimmt sie ihre Schüler erst nach vollendeter oder fast vollendeter Volksschulbildung auf und führt sie in sechsjährigem Lehrgang zu dem bezeichneten Ziele.

Schwerwiegende Gründe haben zu dem Versuch einer so einschneidenden Verkürzung der neunjährigen Schulbauer geführt. Sie sind wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und psychologischer Art. Den meisten Eltern wird es jetzt unmöglich, ihre Kinder neun Jahre lang fern der Familie in eine teuere Pension zu geben, wenn sie keine höhere Schule am Orte haben. So ist vielen recht gut begabten Kindern vom Lande oder aus kleinen Städten der Anschluß an die höhere Bildung versagt; diese Berufe würden ihren Nachwuchs allmählich nur noch aus größeren Städten erhalten. Die sechsstufige Aufbauschule und das damit verbundene Schülerheim — an den Seminaren ist diese Einrichtung vorhanden — sollen den kräftigen Landbegabungen offen stehen. In zweiter Linie soll sie das Los der sogenannten „Nomadenkinder" erleichtern. Es nennt man die Schüler, die neben reichlicher Schularbeit noch lange, anstrengende und ermüdende Schulwege haben. Die Kosten für die täglichen Fahrten fallen zudem jetzt so ins Gewicht, daß mancher Vater gern seinen Sohn sechs Jahre lang in ein verhältnismäßig billiges Schülerheim geben wird. Dazu wird jetzt hier und da von ärztlicher Seite ein späterer Anfang der höheren Schule mit ihren größeren Anforderungen befürwortet, um das kindliche Gehirn während des Wachstums vor zu schwerer Arbeit zu behüten. Endlich soll die Aufbauschule die Schüler aufnehmen, deren Begabung für die Arbeit der höheren Schule sich noch nicht in den ersten vier Grundschuljahren erkennen ließ.

Die starke Abweichung vom bisherigen Aufbau der höheren Schule macht es verständlich, daß man nur mit einer mäßigen Zahl solcher Aufbauschulen beginnen wird. In Sachsen werden nächste Ostern voraussichtlich fünf ins Leben treten. Dieser Umbau verlangt eine völlige pädagogische Neueinstellung. Die Aufbauschule wird deshalb mit dem Bildungsgute der deutschen Oberschule ins Leben treten. Sie wird inhaltlich eine sechsstufige deutsche Oberschule sein. Die Muttersprache erhält den breitesten Raum. Der Bildungswert der Fremdsprachen wird durch gründlichen Betrieb einer lebenden Fremdsprache (am besten Englisch) herausgearbeitet. Ein sprachlich-historischer Zug tritt in den letzten vier Jahren außerdem pflichtmäßig Latein als Vorbereitung für solche Universitätsstudien, zu denen die Kenntnis des Lateins nötig ist. Leibesübungen, künstlerische, technische Betätigung treten wie in der deutschen Oberschule verstärkt auf, ebenso die Pflege der Fächer, die der Weltanschauung dienen.

Zur Aufnahmeprüfung können sich 13- bis 15jährige Knaben melden; beizubringen sind Geburtsurkunde, Wiederimpfschein, Zensuren. Das Schulgeld beträgt 400 M., Ermäßigung ist möglich. Für Wohnung und volle Verpflegung im Schülerheim ist vorläufig ein Betrag von 2500 M. festgesetzt. Ein Zwang zum Eintritt ins Heim besteht nicht. Die Anmeldungen möchten recht bald erfolgen.

Ein Postkuriosum

Der neue Tarif für Postanweisungen weist ein merkwürdiges Verhältnis zwischen den Sendungen ins Inland und ins Ausland auf. Wer nämlich 300 M. ins Inland versendet, muß dafür 4 M. bezahlen, während dieselbe Summe, ins Ausland gesandt, nur einen Portosatz von 2 M. erfordert. Wer über 500 M. zu versenden hat, muß für das Inland 5 M., für das Ausland aber nur 3,50 M. bezahlen. Erst bei 900 M. befinden sich die Beträge auf gleicher Höhe, um dann ganz gewaltig mit den Auslandkosten hin die Inlandkosten zu überrunden. Dieser Umstand erscheint auf den ersten Blick sehr merkwürdig, findet aber in der Struktur der sehr verwickelten Tarife seine natürliche Erklärung. Da man mit einer kleinen Handschrift auf den Abschnitt einer Postanweisung eine ganze Menge von Nachrichten mitteilen kann, fallen die Postanweisungen unter den Tarif der Briefe und bauen sich in ihrer Bewertung auf diesen Tarif aus. Wollte man nun auch die Auslandspostanweisungen unter 900 M. dem späteren Verhältnis angleichen, so müßte der ganze Auslandbrief und Postanweisungstarif danach umgeändert werden, der nach ganz anderen Verhältnissen steigt wie der Inlandtarif. Diese Maßnahme ist jedoch, und das ist der Hauptgrund für die Stellungnahme der Reichspost, überflüssig und wenig lohnend, da bei dem heutigen Valutastand Geldsendungen ins Ausland unter 900 M. überhaupt kaum vorkommen. Der Verteuerung der Inlandspostanweisungen liegt dagegen die Absicht zugrunde, das Publikum in noch schärferem Maße an den Gebrauch des Schecks und des bargeldlosen Verkehrs überhaupt zu gewöhnen.

Eisbahnen für Schulkinder. Den Schulkindern Dresdens stehen in diesem Winter zur unentgeltlichen Benutzung während der Zeit von früh 8 bis abends 7 Uhr folgende Eisbahnen zur Verfügung: im Stadtteil Leuben: Schulstraße 49, Schulhof der 66. Volksschule; im Stadtteil Tolkewitz: Salbachstraße 10, Schulhof der 44. Volksschule; im Stadtteil Seidnitz: Laubegaster, Ecke Sorbenstraße; im Stadtteil Reick: Tornaer Straße, Ziegeleiteich; im Stadtteil Striesen: Schandauer, Ecke Pohlandstraße; im Großen Garten: Neuteich; im Stadtteil Altstadt: Moritzring, Ecke Zeughausplatz; im Stadtteil Mockritz: Grundschlößchenteich; im Stadtteil Zschertnitz: am Paradiesgarten; im Stadtteil Plauen: Münchner Straße, gegenüber der Würzburger Straße; im Stadtteil Naußlitz: Williamstraße, Volkspark; im Stadtteil Cotta: Cossebauder Straße 35, Schulhof der 34. Volksschule; im Stadtteil Trachau: Schützenhofstraße 38, im Schützenhofe; im Stadtteil Leipziger Vorstadt: Kanonenstraße, Gartenkolonie Erholungsheim; im Stadtteil Leipziger Vorstadt: Johann-Meyer-Straße, gegenüber der Windmühlenstraße; im Stadtteil Neustadt: Sportplatz Düppelstraße.

Mittels gefälschten Empfehlungsschreibens verübte der 1897 in Polen geborene Schneider Kurt Aronsohn eine Reihe Betrügereien. A. ist wegen Heiratsschwindels mit 4 Monaten Gefängnis vorbestraft. Er ist Kriegsteilnehmer und verwundet gewesen, außerdem will er aber auch im Felde Schläge mit Gummiknüppeln erhalten haben, deren Folgen ihn in der Ausübung seines Berufes hinderten. Diese Tatsachen haben ihn auf die Idee gebracht, sich einen Empfehlungsbrief mit der Unterschrift eines in der Dresdner jüdischen Gemeinde sehr angesehenen Arztes, Dr. Cohn, zu schreiben. In dem Briefe wird A. als taubstumm und sehr unterstützungsbedürftig und unterstützungswürdig geschildert und den übrigen israelitischen Glaubensgenossen (meist bekannten Geschäftsleuten) zur Unterstützung empfohlen. Mit diesem Briefe war A. bei einer ganzen Anzahl hiesiger Geschäftsleuten und Glaubensgenossen und hat nach Vorzeigung des Briefes Summen von 50 bis 500 M. erhalten. Durch Zufall wurde festgestellt, daß A. gar nicht taubstumm war. Man nahm ihn fest, worauf er sich wegen vollendeten und versuchten Betrugs verbunden mit Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Das Urteil lautete wegen Betrugs in 5 Fällen, in einem Falle verbunden mit Urkundenfälschung, auf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Der Mensch. Die Ausstellung des Hygienemuseums am Zwingerteich, die am Mittwoch geschlossen wird, hatte am Sonntag einen solchen Massenandrang, daß Scharen wieder umkehren mußten. Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, wird an diesen letzten Tagen schon um 10 Uhr vormittags geöffnet. Diejenigen Besucher, die auf eine eingehende Besichtigung Wert legen, sind im eigenen Interesse dringend gebeten, wenn irgend möglich, die Vormittagstunden zu benutzen, weil da der Andrang weniger stark ist.

Ueberdruckmarken zu 1,50 M., 3 M., 5 M. und 10 M. verlieren mit dem 30. Januar ihre Gültigkeit. In den Händen des Publikums befindliche Stücke können bis Ende Januar gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die Postverwaltung ist aus Gründen der Sicherheit zu dieser Maßregel gezwungen.

Räumungsbeschränkungen. Die bisher auf Grund von § 5a der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter verfügten Räumungsbeschränkungen bei Vollstreckung von Räumungsurteilen und von Vergleichen der Mieteinigungsämter werden jetzt auch auf Zwangsvollstreckungen aus Vergleichen vor den ordentlichen Gerichten ausgedehnt; die Beschränkungen gelten auch weiterhin nur für vermietete Räume.

Klage gegen Konzerneinleger. Vom Weltkonzerninhaber Karl Kühn ist gegen sämtliche am Konzern beteiligt gewesene Einleger wegen Glücksspiels, Beteiligung an einem öffentlichen Glücksspiele, Beihilfe zum Vergehen gegen das Glücksspielgesetz oder zum Vergehen gegen § 3 des Totalisatorgesetzes Strafanzeige erstattet worden. Sollte die Anzeige von Erfolg begleitet sein, so würden allein für Berlin 32 000 Einleger als Angeklagte in Frage kommen.

Erwerbslosenräte der Kreishauptmannschaft Dresden. Mittwoch den 18. Januar, vormittags 10 Uhr, Sitzung im Volkshaus zu Dresden. — Donnerstag den 19. Januar, vormittags 10 Uhr, Erwerbslosenversammlung im Volkshaus. In beiden Versammlungen wird der Ausbau der Erwerbslosenfürsorge sowie die Reichsarbeitslosenversicherung behandelt. Um zahlreiches Erscheinen der Erwerbslosen und deren Vertreter wird ersucht.

Sarrasani-Vorstellungen. Der Mittwoch bringt wiederum eine Kinder- und Familienvorstellung, zu der Kinder nur halbe Preise zahlen. Diese neueingeführten Wochentags-Nachmittagsvorstellungen erfreuen sich großer Beliebtheit. Als neue Programmnummer wird künftig ein großes Lustpotpourri hoch unter der Zirkuskuppel gezeigt.

Zeugen gesucht. Am 28. Dezember ist auf dem Theaterplatz ein Mann von einem Lastauto überfahren und schwer verletzt worden. Zwecks Ermittlung des Kraftwagenführers werden die Personen, die Zeugen des Unfalls waren, gebeten, sich bei der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidiums zu melden.

Vorausbestimmung des Geschlechts. Der Gelehrte Friedrich Robert, der bereits früher in Dresden und seiner Umgebung Vorträge über die Vorausbestimmung des Geschlechts und über Wunder des Ehelebens gehalten hat, wird Montag den 23. Januar und Freitag den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Neustädter Kasino, Königstraße, und Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. Januar, je abends 8 Uhr, in Colle im Schusterhaus sprechen.

Internationaler Bund aller Kriegsopfer, Gruppe Pieschen-Trachenberge. Sonnabend, abends 7½ Uhr, in Michels Restaurant, Mohnstraße 1, Ecke Torgauer Straße: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Erscheinen eines jeden dringend erwünscht. Vortrag: Medizinalrecht. Medizinalpolitik und Kriegsopfer.

Internationaler Bund aller Kriegsopfer. Gruppe Neustadt. Mitgliederversammlung Mittwoch, abends 7½ Uhr, in Strohbachs Restaurant, Priesnitzstraße 41, Ecke Gebnitzer Straße. Erscheinen jedes Genossen ist dringend erwünscht.

Schwerer Rodelunfall. Am Montag abend, in der 10. Stunde, stürzte auf der Rodelbahn am Weißendpark eine in der Gitterseer Straße wohnhafte 20 Jahre alte Zigarettenarbeiterin mit ihrem Rodelschlitten beim Ausweichen auf einen Stuzzacker und trug hierbei schwere Verletzungen am Kopf und am Wadenbein davon. Sie wurde dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt.

Betriebsunfall. Am Montag in der fünften Stunde, plötzlich von einem Unwohlsein befallene Maschinenarbeiterin bei der Bedienung einer Maschine von einem erhöhten Platze rücklings auf den Boden und zog sich hierbei einen schweren Schädelbruch zu. Man brachte sie nach dem Johannstädter Krankenhaus.

Straßenunfall. Auf der Bahnhofstraße in Dresden-Leuben kam am Montag nachmittag ein 57 Jahre alter Brenner auf der glatten Straße zu Fall und trug bei dem Sturze einen Bruch des rechten Knies davon. Er wurde nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Kollodiebstahl. Am 9. Januar, nachmittags in der 3. Stunde, ist von einem Rollwagen auf der Marxstraße ein Ballen Baumwollwaren in grauem Packpapier verpackt, 11 Kilogramm schwer, mit dem Signum D und H 3655 versehen, gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Ballens erbittet die Kriminalpolizei.

Herrenlose Fahrräder. Bei der Kriminalpolizei befinden sich drei Fahrräder, und zwar ein Fahrrad Hermania Nr. 612 II, ein Fahrrad Marke Fakir und ein Fahrrad, dessen Marke unbekannt ist, mit der Nr. 539297, die Anfang Oktober vorigen Jahres hier gestohlen worden und bis jetzt nicht an den Eigentümer zu bringen gewesen sind. Das zuletzt genannte Fahrrad ist am Rahmen mit bunten Würfeln abgesetzt und vorn mit einem eisernen Gepäckträger versehen. Geschädigte wollen sich bei vorgenannter Dienststelle, Zimmer 74, wochentags von 8 bis 2 Uhr, melden.

Schottischer Schäferhund gestohlen. Am 12. Januar ist einem Kaufmann in Blasewitz ein schottischer Schäferhund (Rüde), etwa 3 Jahre alt, hellbraun und weiß gezeichnet, mit weißen Läufen, gestohlen worden. Der Hund trägt Halsband ohne Steuermarke und hört auf den Namen Lord. Mitteilungen über den Verbleib des Tieres nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Dresdner Umgebung

Ungültige Gemeinderatswahlen

Reinholdshain. Die in zwei anonymen, an die Amtshauptmannschaft gerichteten Schreiben beantragte Ungültigkeitserklärung der Gemeinderatswahl wurde vom Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde befürwortet. Während der Wahl waren noch zwei Wähler in die Wahlliste aufgenommen worden. Seitens der Amtshauptmannschaft ist zugleich Neuwahl angeordnet worden.

Hausdorf. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde erklärte in seiner Sitzung am Mittwoch die Gemeinderatswahl auf Einspruch für ungültig und ordnete Neuwahl an.

Kemnitz-Stetzsch. Die von der Stadt Dresden für die Stadtteile Kemnitz und Stetzsch unterhaltene Mütterberatung findet auch weiterhin in Krüglers Gasthof in Stetzsch durch Herrn Dr. Jacoby statt. Die nächste Beratungsstunde wird Mittwoch den 18. Januar, nachmittags von 1½ bis 2½ Uhr abgehalten.

Omsewitz. Gemeinderatssitzung. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung hielt es Herr Christoph für geboten, sich über die Art des letzten Wahlkampfes zu entrüsten. Die politischen Wahlkarikaturen des Genossen Burghard sind anscheinend den Herren der Rechten sehr auf die Nerven gefallen, denn Herr Christoph verriet — vielleicht unbeabsichtigt —, daß man sich auf seiner Seite darob ungeheuer geärgert hat. Wir registrieren dies mit Genugtuung. Darauf gab Genosse Burghard im Namen der Fraktion der vereinigten sozialistischen Parteien eine längere Erklärung ab, in der der verflossene Wahlkampf ebenfalls gewürdigt und die nächsten dringenden Aufgaben nach unserm Sinne gefordert wurden. Des weiteren protestierte unsre Fraktion gegen die vom früheren Gemeinderat vorgenommene Wiederwahl des Gemeindevorstandes auf weitere 6 Jahre, und lehnte die Folgen dieses Gewaltaktes entschieden ab. Nachdem sich zwischen Herrn Christoph einerseits und Genossen Kunzemann und Seiboth anderseits eine Geschäftsordnungsdebatte abgewickelt hatte, wurde zur Gemeindeältestenwahl geschritten. Es standen ein sozialistischer und ein bürgerlicher Vorschlag zur Wahl. Beide Vorschläge vereinigten je 6 Stimmen auf sich. Gewählt sind somit Weber (Soz.) und Faust (Dnat. Vp.). Ueber die Frage des ersten Gemeindeältesten entspann sich eine längere Aussprache. Genosse Seiboth forderte die Stelle des ersten Gemeindeältesten für unsre Fraktion, da sie die meisten Stimmen bei der letzten Wahl auf sich vereinigt habe und weil Faust in seiner Eigenschaft als Hilfskassierer und gleichzeitig als erster Gemeindeältester wohl kaum im Interesse der Gemeinde fungieren könne. Des andern erklärt der Gemeindevorstand auf die Anfrage des Genossen Seiboth, wie das Verhältnis Fausts zur Gemeinde in puncto Verwaltung der Girokasse stände, daß Herr Faust keinesfalls Gemeindebeamter im Sinne des Wortes sei. Faust entgegnete, er klebe nicht an diesem Posten, aber seine Fraktion wünsche ihn als ersten Gemeindeältesten. Christoph kritisierte danach in der hämischsten und taktlosesten Weise Genossen Seiboth, der weder Geschick noch Zeit habe, solch ein Amt auszufüllen. Die Genossen Kunzemann und Seiboth wiesen diese Argumente des Herrn im Vollbart scharf zurück. Nach einer Unterbrechung der Sitzung bestand die Rechte nach wie vor auf den ersten Gemeindeältesten, so daß sich nunmehr ein weiterer Wahlakt notwendig machte. Den Bürgerlichen fiel mit der Stimme des Gemeindevorstandes das Amt des ersten Gemeindeältesten zu. Der Antrag Kunzemann, einen besoldeten Schriftführer anzustellen, findet Annahme, die Wahl selbst soll auf die nächste Sitzung vertagt werden. Die Besetzung der einzelnen Ausschüsse erfolgt auf Zuruf unter Wahrung der Parität. Der Punkt 11 der Tagesordnung führte zu längerer Debatte. Es war ein Vertreter in die Verbandsversammlung des Elektrizitätswerks zu wählen. Die Herren von rechts beschickten diese schon mit drei Vertretern und wateten und zu, auch den vierten Vertreter aus ihrem Anhang zu bestimmen und — ausgerechnet Herrn Mende unseligen Angedenkens präsentierten sie uns. Genosse Burghard machte dem unehrlichen Spiel ein schnelles Ende, indem er im Namen seiner Parteifreunde erklärte, daß, wenn die bürgerlichen Herren unsern Vorschlag Kunzemann nicht respektierten, sie uns in schärfster Obstruktion finden würden, worauf die Rechte den Vorschlag Oswald Mende zurückzog. Genosse Kunzemann brachte nunmehr verschiedene Anträge ein. Zunächst betraf es die Neudesetzung des Grundsteuerausschusses, wo man unsre Vertreter vollständig ausgeschaltet wissen wollte, was ihnen aber nicht glückte. Der Antrag zur Wahl eines Wohnungsausschusses wird auf die nächste Sitzung vertagt. Die Anträge des Genossen Kunzemann: die Ausdehnung der Gewerbesteuer auf landwirtschaftliche Betriebe, die Einführung einer Aufwandsentschädigung (Diäten für Gemeindevertreter) und die Schaffung eines Nachtrags zum Ortswahlgesetz, werden den betreffenden Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Die Anträge Kunzemanns, erstens eine viergliedrige Kommission zu wählen, die die Verhandlungen mit Dresden in der Schulfrage zu erledigen hat, zweitens die ordentlichen Gemeinderatssitzungen auf den ersten Mittwoch jedes Monats festzulegen und drittens zur Schulung und Orientierung unsrer Genossen drei sozialistische Gemeindezeitungen und die Sächsische Staatszeitung für unsre Fraktion zu abonnieren, werden einstimmig genehmigt. Genosse Burghard stellt noch die Anfrage, ob dem Gemeindevorstand bekannt sei, daß die Vollmilchpreise für Januar 1922 ab Stall auf 3,45 M. pro Liter festgesetzt wurden, wohingegen die hiesigen Landwirte 4,40 M. verlangten. Der Gemeindevorstand wird die Anfrage in nächster Sitzung beantworten.

Freital-Potschappel. Zur Verhaftung des Glasarbeiters Höhnig aus Pesterwitz, der bekanntlich den Gutsbesitzer Kaiser niedergeschossen hat, bittet das Polizeipräsidium die beiden jüngeren Leute, die nach der Aussage Höhnigs Zeuge des Vorfalls gewesen sein sollen, sich bei der nächsten Polizeiwache oder der Ortsbehörde zu melden.

Aus dem Parteileben

Mitgliederversammlung des Bezirkes Coschütz, Gittersee, Burgk, Kleinnaundorf

In der letzten Mitgliederversammlung am 11. Januar sprach der neue Parteisekretär unsres Kreises Genosse Rudolf Rahmig über das Görlitzer Parteiprogramm. Er verstand es, in klarer Weise den Genossen und Genossinnen den Inhalt des neuen Parteiprogramms verständlich zu machen und erntete für seine Ausführungen die Zustimmung aller Anwesenden. Der Wichtigkeit des Stoffes wegen werden in nächster Zeit von der Bezirksverwaltung in den kommenden Mitgliederversammlungen Programmdiskussionen eingeleitet werden, damit alle Parteimitglieder sich mit dem Inhalt des neuen Parteiprogramms vertraut machen können. — Zum 2. Punkt begründete Genosse Rüdiger die Notwendigkeit der Beitragserhöhung auf wöchentlich 1 M. für männliche und 50 Pf. für weibliche Mitglieder. Schon allein die Verteuerung der Druckkosten für Flugblätter, Handzettel und sonstiges Agitationsmaterial um nahezu 100 Prozent rechtfertigt die Beitragserhöhung. Daneben sind selbstverständlich noch alle andern notwendigen Artikel für die Parteibewegung bedeutend gestiegen, wie die Portosätze, Telephongebühren, Eisenbahnfahrpreise für Referenten nach auswärts und andere Dinge mehr. Aber nicht nur die S. P. D. ist gezwungen, ihre Beiträge zu erhöhen, sondern auch alle übrigen Arbeiterparteien haben in letzter Zeit den Schritt der Beitragserhöhung vornehmen müssen. Eine gegenteilige Ansicht über die Notwendigkeit der Beitragserhöhung wurde nicht geäußert, deshalb ist zu hoffen, daß auch die Genossen und Genossinnen, die nicht in der Versammlung anwesend waren, sich den Gründen der Beitragserhöhung nicht verschließen werden. — Sodann berichtete Genosse Michel aus verschiedenen Kreisvorstandssitzungen. An Stelle des Genossen Bombach, der jetzt Redakteur der Freitaler Volkszeitung ist, wurde Genosse Rahmig zum Kreissekretär gewählt. — Genosse Henker sprach die Ansicht aus, daß in Zukunft die Volkszeitung mehr Propaganda zur Feier des 9. November unternehmen solle. Hierzu sprachen noch die Genossen Rüdiger, Starke und Franke. — In bezug auf die neugegründete Volksbühne wurde vom Genossen Henker gewünscht, daß auf schnellstem Wege dafür gesorgt werden müßte, daß auch Einwohner anderer Orte die Mitgliedschaft erwerben könnten. Wie die Genossen bereits aus einer Zeitungsnotiz ersehen haben, ist beim Genossen Moritz Härtwig, im Konsumverein zu Coschütz, eine Anmeldestelle zur Volksbühne eingerichtet worden. — Die Abrechnung über die Gemeinderatswahlen ergab ein zufriedenstellendes Resultat. Auf den ausgegebenen Sammellisten hierzu wurden 594 M. gezeichnet, denen natürlich Ausgaben für Plakate, Flugblätter und Stimmzettel gegenüberstehen, die sich für den Bezirk nicht genau feststellen lassen, da ein Teil dieser Kosten vom Bezirk und ein Teil vom Kreise gedeckt werden. Darauf sprach Genosse Michel im Namen der Bezirksverwaltung allen Genossen und Genossinnen für die tätige Mitarbeit bei den Gemeinderats- und Stadtverordnetenwahlen den Dank aus. — Unter Parteiangelegenheiten wurde berichtet, daß die Kolportage der Freitaler Volkszeitung vom 1. Januar an in die Hände der Genossin Haase, Gittersee, übergegangen ist. Dadurch ist es möglich geworden, daß jetzt die Zeitung früher in die Hände der Leser gelangt, indem sie vom Bahnhof Freital-Potschappel abgeholt wird. — Dem Genossen Hermann Föhlisch, der seinen Posten als Beitragskassierer niederlegte, den er jahrelang bekleidet hat, wurde für seine jederzeit opferwillige und bereite Tätigkeit der Dank des Bezirkes ausgesprochen. er.

Dobritz. Mittwoch den 18. Januar, abends 7 Uhr, findet im Gasthof eine Elternversammlung statt. Genosse Weckel spricht über die Arbeitsschule. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

4. Unterbezirk

Mickten und Umgegend. Frauenabteilung. Dienstag den 17. Januar, abends 7½ Uhr: Diskussionsabend im Ratskeller, Trachau, mit interessantem Vortrag der Genossin Schlegel über die Glasperlenindustrie und Sitten und Gebräuche im Isergebirge. Die Genossinnen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Genossen und Gäste sind herzlich willkommen.

Kinderschutzkommission 4. Kreis, Neustadt. Mittwoch nachmittag stellen sich die Kinder um 8 Uhr Bischofsplatz. Schlitten mitbringen. Partie in den Wintermald. Bei Tauwetter Spieltag im Jugendheim.

Verantw. für den redakt. Teil: Kurt Heilbutt, Dresden-A.
für den Inseratenteil Max Seifert, Dresden-Gruna.
Druck und Verlag: Kaden u. Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220117/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftsbewegung

Das alte Lied

II.

Von der demnächst erfolgenden Personalreform scheint sich der Rat Wunderdinge zu versprechen und man kann auf ihr Ergebnis immerhin gespannt sein. Soweit die Beamten in Frage kommen, wird nur eine Verschiebung innerhalb der städtischen Geschäftsstellen vor sich gehen können. Von einer Reduzierung der Beamtenzahl oder von einer Minderung ihrer Dienstbezüge kann nicht die Rede sein. Die Reichsverfassung garantiert den Beamten ihre wohlerworbenen Rechte. Ein höherer städtischer Beamter prägte einmal den lapidaren Satz: Ein Beamter kann nur beseitigt werden, wenn er silberne Löffel stiehlt, oder Scheunentore in die Kaffeetasse stippt. Also hier ist nichts zu machen. Wenn heute die große Zahl der städtischen Beamten beklagt wird, so muß immer wieder gesagt werden, daß die frühere Beamtenpolitik der Stadtverwaltung einen wesentlichen Teil Schuld daran trägt. Wie sagte doch 1907 die Ratsvorlage über die Verleihung der Beamteneigenschaft an städtische Arbeiter?

„Mit dem Einrücken in pensionsberechtigte Beamtenstellen fällt endlich das Koalitionsrecht gemäß § 152 der Reichsgewerbeordnung und die Befugnis des Beitritts zu Gewerkschaften und ähnlichen Berufsorganisationen weg. Einer ausdrücklichen dahingehenden Bestimmung bedarf es nicht."

Der Berichterstatter für den Finanzausschuß sagte damals bei der Begründung der Vorlage im Stadtverordnetenkollegium:

„Außer den Bediensteten soll auch eine Anzahl von Arbeitern die Beamteneigenschaft erhalten, und zwar diejenigen — und ich glaube, dem werden wir ebenfalls alle zustimmen — die für den Betrieb des betreffenden Dienstzweiges unbedingt erforderlich sind. . . . Es sind so viele, daß ich sie Ihnen hier aufzuzählen unterlassen muß. Sie finden, daß dabei die einzelnen Aemter gleichmäßig beteiligt sind. . . ."

Welchen Einfluß diese reaktionäre Tat auf die Zahl der Beamten hatte, geht daraus hervor, daß in der vormaligen Unterbeamtengruppe C — Verwaltungs-, technische und sonstige Unterbeamte und Bedienstete — die Zahl von 1887 im Jahre 1906 auf 3832 im Jahre 1907 und auf 3843 im Jahre 1908 stieg. Die Stadt bezahlt heute einen sehr hohen Preis für die koalitionsfeindliche Zeit der damaligen Stadtregierung.

Jedenfalls wird die Arbeiterschaft ein wachsames Auge haben müssen, damit bei der Personalreform nicht wie bisher nur bei ihr reformiert wird. Auch hier sprechen die Zahlen am besten. Im Jahre 1912 betrug die Zahl der städtischen Beamten 4330. Sie stieg bis 1921 auf 7388, oder um 61.5 Prozent. Die Arbeiterzahl betrug im Jahre 1912 4330 und steigerte sich bis 5656 im Jahre 1921, oder um 28.8 Prozent. Den höchsten Stand erreichte die Arbeiterzahl im Jahre 1919, als die Stadtgemeinde über 1000 Notstandarbeiter beschäftigte. Sie betrug damals 6740. Nun ist ein fortwährender Abbau erfolgt. So sank z. B. die Zahl der regulär beschäftigten Tiefbauarbeiter trotz der Vermehrung der zu unterhaltenden Straßen und Plätze durch die Eingemeindungen und trotzdem diese einen Zufluß von Tiefbauarbeitern brachte, von 1140 im Jahre 1912 auf 978 im Jahre 1921. Aber es sollten ja vor kurzer Zeit noch 250 bis 280 Tiefbauarbeiter entlassen werden.

Bei unserer Wanderung in den Niederungen, allwo man an die Dinge etwas näher herankommt, merkt man, daß es noch wie früher ist; gespart wird immer noch auf Kosten der Untersten.

Die Dresdner Wahl zur Angestelltenversicherung

Das vorläufige Ergebnis der Wahl der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung für den Stadtbezirk Dresden für die Gruppe der Angestellten ist: Die Gesamtzahl der gültigen Stimmen betrug 9525. Davon entfallen auf Liste

A (D. H.-V.)	3077	Stimmen
B (weibliche)	1511	"
C (reisende Kauf- und Buchhandl.-Geh.)	68	"
D (Allgemeine freie Angestellte)	2585	"
E (Rechtsanwalts-Angestellte)	108	"
F (Gewerkschaft der Angestellten)	2196	"

Von diesen Listen waren verbunden: A, B, C, E und F. Diese erhielten also zusammen 6960 Stimmen. Nach der vorläufigen Berechnung verteilen sich die Sitze folgendermaßen: Vertrauensmänner: A 1. und 4., B 5., D 5. und 7., F 2. und 6. 1. Ersatzmänner: A 1., 2. und 6., B 2., D 4. und 7., F 5. 2. Ersatzmänner: A 2., 6. und 7., B 3., D 4., F 1. und 5.

Gleichzeitig wurde festgestellt, daß von der einzigen eingereichten Arbeitgeber-Vorschlagsliste die vorgeschlagenen 7 Vertrauensmänner und 14 Ersatzmänner als gewählt gelten. Das Wahlergebnis wird in den nächsten Tagen amtlich bekanntgegeben werden.

Das Lehrlingswesen im Schuhmachergewerbe

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in den letzten Tagen des vorigen Jahres eine Einsendung, zu der uns jetzt die Schuhmacherzwangsinnung zu Dresden und Umgegend eine Berichtigung zukommen läßt. Darin wird gesagt, die in der Einsendung für die Jahre 1919 und 1921 genannten Lehrlingszahlen seien nicht richtig; die erste Zahl sei zu niedrig, die zweite zu hoch. Die Innung vermeidet es aber bezeichnenderweise, andre Zahlen mitzuteilen. Ferner wird gesagt, daß durch die Angliederung von 52 Ortschaften im Dresdner Umkreise an das Innungsgebiet natürlich auch die Zahl der Lehrlinge „etwas gestiegen" sei. Die Ausbildung für Lehrlinge werde ständig berücksichtigt. Im Schuhmacherhandwerk würden nicht nur noch Reparaturen ausgeführt, sondern die Maßarbeit habe bei den Meistern ständig zugenommen. Im Bereiche der Innung hätten die Gehilfen jetzt einen Stundenlohn von 9 M., einen Mindestlohn von 8.75 M. Mißstände im Lehrlingswesen seien vom Vorsitzenden des Lehrlingsausschusses der Innung sofort abgestellt worden, sobald sie der Innung zu Ohren kamen. Die Innung zähle 1400 Mitglieder. Die Höchstzahl der in einem Jahre neueingestellten Lehrlinge sei 1919 mit 87 erreicht worden. In allen späteren und allen früheren Jahren sei die Zahl der eingestellten Lehrlinge kleiner gewesen. Die Berichtigung solle nicht der Gewinnung neuer Lehrlinge für die Innung dienen; diese stelle im Gegenteil dieses Jahr zu Ostern mit ganz wenig Ausnahmen keine Lehrlinge ein. — Das würde nur den Wünschen entsprechen, die auch in der von uns veröffentlichten Einsendung geltend gemacht worden sind.

Der Streik in den Lingner-Werken dauert noch fort. Nach Pressemeldungen wurden Lohnerhöhungen um nahezu 50 v. H. gefordert, die von der Betriebsleitung abgelehnt wurden. Es wird befürchtet, daß der Ausstand auch auf andre Werke der chemisch-pharmazeutischen Industrie übergreift.

Verhandlungen über neue Gehaltsforderungen der Berliner Schauspieler haben am Freitag im Deutschen Bühnenverein stattgefunden. Es wurde eine monatliche Mindestgage vom 1. Januar an von 8000 M. und eine Teuerungszulage von 70 Prozent für Gehälter bis 5000 M., bei Gagen über 5000 M. eine Teuerungszulage von 3500 M. verlangt. Die Mindestgage soll vom vierten Jahre der Bühnentätigkeit an beginnen. Da keine Einigung während der Beratungen erzielt werden konnte, wurde beschlossen, die paritätische Schlichtungsstelle des Deutschen Bühnenvereins und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen anzurufen.

Die Ortsverbände der Eisenbahner in Königsberg und Allenstein haben die Entsendung eines Vertreters des Berliner Hauptvorstandes verlangt, damit dieser sich von der Stimmung der Beamten unterrichten und den Reichsstellen Bericht erstatten könne. Es wird eine sofortige Neuregelung der Ortsklasseneinteilung für alle Orte gefordert und im Falle der Ablehnung mit sofortigem Streik gedroht.

Sport • Spiel • Körperpflege

Neue Unternehmungen des Turnausschusses im Bezirk Dresden

In seiner ersten diesjährigen Sitzung wurde der Grundstein zu einer Zweigstelle der Bundesschule gelegt. Die Turnkurse, um solche handelt es sich, werden ein volles Jahr dauern. Es werden Kurse abgehalten für Männer-, Jugend-, Frauen- und Kinderturnen. Die Kurse für Sportler und Spieler sind bereits vorher beschlossen. Allmonatlich einmal kommen die Kursisten zusammen. In der Zwischenzeit kann das Gelernte in Vereinsvorturnerstunden weiter vermittelt werden. Die Errichtung von Musterklassen für Kinder und Spezialgebiete wird auf die Zeit nach dem Bundesfeste verlegt. Das Lehrmaterial wird nach den Grundsätzen der Bundesturnwarte verarbeitet. Als Lehrer fungieren zunächst die Bezirksturnwarte der für sie betreffenden Gebiete. Es wird versucht werden, zu Spezialfächern Turnlehrer und Aerzte zu gewinnen, die allerdings mit den Ideen der Arbeiterschaft gleich gehen müssen. Daß solche Kräfte vorhanden sind, ist bekannt, jedoch der Gedanke des Isoliertseins in ihren Kollegenkreisen läßt diesen Sprung zur Arbeiterschaft nicht zu. Die Bundesschule würde ihnen Gelegenheit geben, ein Betätigungsfeld zu finden.

Die Kursusabende sind wie folgt festgelegt worden: Männerturnen jeden ersten Sonnabend, Frauenturnen jeden letzten Dienstag, Jugendturnen jeden zweiten Sonnabend, Kinderturnen jeden zweiten Montag im Monat. Zugelassen werden Turnwarte, Vorturner, Vorturnerinnen und je eine gute Turnerin der Vereine des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Meldungen für alle Kurse bis 28. Januar an Paul Kaden, Dresden-Pieschen, Torgauer Straße 33. 10 M. Nebengebühren sind zu entrichten. Jeder Verein ist verpflichtet, diese Einrichtung nach besten Kräften fördern zu helfen.

Zum Reichsarbeitersporttag am 18. Juni beriet der Turnausschuß folgendes: Der Vormittag soll ganz den Schwimmern gehören, die ein großes Schau- und Massenschwimmen in der Elbe geplant haben. Der Nachmittag ruft alle Genossen nach dem Ausstellungsgelände, wo Turner, Athleten und Radfahrer ihre sportlichen Sonderheiten zeigen sollen. Als Musterabteilungen sollen die Uebungen vom Bundesfeste gezeigt werden, außerdem soll jeder Verein mit einer Glanznummer aufwarten, damit die Turner nicht wie der Mond der Sonne gegenüber den andern Sparten dastehen.

Der Bericht des Obmanns der F. K. T. zeigt, daß sich diese Vereinigung recht gut entwickelt. Von dem Entgegenkommen der Vereine und dem Idealismus der Mitglieder der F. K. T. wird es abhängen, wie sich der Weg zum Ziele weiterbauen lassen wird. Neben dem Turnen schwieriger Geräteübungen und der Beteiligung an Städtewettkämpfen soll auch der friedliche Wettstreit im Jugend-, Frauen- und Männerturnen gefördert werden. Die Gegner dieser Bestrebungen möchten das schwierige Gelände nicht mit Steinen bewerfen, damit die opferreiche Arbeit mit der Erfüllung des Wunsches aller Turner gelohnt werde, der dahin zielt, dem Geräteturnen einen herzhaften Ruck nach vorwärts zu geben.

Touristenverein Die Naturfreunde. 17. Januar: Bannewitz. Führersitzung. — Borsdorf. Generalversammlung, 7 Uhr. — Dresden-Altstadt. Ortsgruppenleitungssitzung, 7 Uhr, im Volkshaus. Jugendabteilung Spielabend. — Lauenstein. Liederabend, 8 Uhr. 18. Januar: Briesnitz, Coffebaude. Jugendabteilung Liederabend. — Dresden, Photosektion. Vortrag über Negativretusche. Volkstanzgruppe Uebungsabend. — Radeberg. Lichtbildervortrag. — 19. Januar: Dresden-Altstadt. Mitgliederversammlung, 7 Uhr, im Volkshaus. — Heidenau. Lichtbildervortrag. — Loschwitz. Abendwanderung durch die Heide. — Rabenau, Oelsa. Jahreshauptversammlung, 8 Uhr, Sängerheim. — 20. Januar: Bannewitz. Vortrag im Vereinsheim, 8 Uhr. — Pirna-Copitz. Lichtbildervortrag im Vereinsheim, 8 Uhr. — Plauenscher Grund. Heitere Vorlesungen.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verordnung des Arbeitsministeriums vom 16. Dezember 1921 über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft wird zur Beachtung bekanntgegeben. Die Antragsvordrucke sind beim Zentral-Arbeitsnachweis, Dresden-A., Marienstraße 17, und seinen Nebenstellen zu entnehmen und wieder einzureichen.

Dresden, am 14. Januar 1922.

Der Rat zu Dresden.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Abschrift.

Verordnung über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft.

Ueber die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft wird folgendes bestimmt:

1. Ausländische Arbeiter dürfen in landwirtschaftlichen Betrieben nur mit Genehmigung des Landesamts für Arbeitsvermittlung beschäftigt werden.

Die Prüfung und Genehmigung hat sich nicht nur auf neu zu beschaffende ausländische Arbeitskräfte, sondern auch auf die bereits in Beschäftigung stehenden ausländischen Arbeiter zu erstrecken.

Die Genehmigung wird ausdrücklich für jeden einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb und für eine genau bezeichnete Zahl ausländischer Arbeiter erteilt.

2. Die Genehmigung erfolgt auf Antrag des Arbeitgebers. Die Anträge sind bei der für den Beschäftigungsort zuständigen unteren Verwaltungsbehörde mit tunlichster Beschleunigung, jedoch spätestens bis zum **31. Januar 1922**, einzureichen.

Für die Stellung der Anträge sind nur die vom Landesamt für Arbeitsvermittlung zu liefernden und bei der unteren Verwaltungsbehörde anzufordernden Antragsvordrucke zu verwenden.

3. Die Vorprüfung der Anträge hat durch die bei den zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweisen bestehenden landwirtschaftlichen Fachausschüsse unter Vorsitz der unteren Verwaltungsbehörde zu erfolgen. Wo kein landwirtschaftlicher Fachausschuß besteht, kann die Vorprüfung den landwirtschaftlichen Bezirksarbeitsgemeinschaften übertragen werden; der Vorsitz ist dabei ebenfalls von der unteren Verwaltungsbehörde zu führen.

Ist auch dies nicht möglich, so sind die Anträge durch die untere Verwaltungsbehörde nach Anhörung des zuständigen Arbeitsnachweises vorzuprüfen.

4. Die vorgeprüften Anträge sind von der unteren Verwaltungsbehörde an das Landesamt für Arbeitsvermittlung, Dresden, Kanzleigäßchen 1, 1., weiterzuleiten.

5. Ueber die Zulassung entscheidet endgültig das Landesamt für Arbeitsvermittlung mit seinem landwirtschaftlichen Fachausschuß. Ueber die erteilte Genehmigung wird eine Bescheinigung in dreifacher Ausfertigung ausgestellt werden, deren Verwendung im einzelnen aus den Vordrucken ersichtlich ist.

Das Rundschreiben des Landesamts für Arbeitsvermittlung vom 1. September 1921 — Nr. 327 — hat sich, soweit es die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft betrifft, dadurch erledigt.

Dresden-N., den 16. Dezember 1921.

Arbeitsministerium.

Für den Minister: Dr. Dehne. [1278

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Dezember 1921 sind

1. Betriebsbeamte, Werkmeister und andre Angestellte in ähnlich gehobener Stellung sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet,
2. Handlungsgehilfen und -lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
3. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen,
4. Lehrer und Erzieher

für den Fall der Krankheit versichert, soweit nicht ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 40 000 M. an Entgelt übersteigt.

Versicherungsfreie Beschäftigte der in § 1 (s. Abs. 1 der RVO. (in der Fassung vom 28. Dezember 1921) bezeichneten Art können, falls die Voraussetzungen in § 176 Abs. 1 der RVO. gegeben sind, der Versicherung freiwillig beitreten, wenn nicht ihr jährliches Gesamteinkommen 40 000 M. übersteigt.

Der in § 180 Abs. 2 der RVO. festgelegte Grundlohn von 24 und 30 M. ist auf 40 und 80 M. erhöht worden.

Mit Genehmigung des Kassenausschusses vom 14. Januar 1922 wird der Höchstgrundlohn auf 80 M. festgesetzt und gelten ab 16. Januar 1922 folgende Grundlöhne und Beiträge:

Stufe	Täglicher Arbeitsverdienst	Grundlohn M.	Wochenbeitrag nach 5½ % M.	Wöchentl. Invalid.-Beitrag M.	Tägliche Krankenunterstützung nach 60 % M.
1	bis 4.50 M. einschl. der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge	4.—	1.32	4.50	2.40
2	mehr als 4.50 M. bis 5.50 M.	5.—	1.65	4.50	3.—
3	" " 5.50 " " 7.— "	6.—	1.98	4.50	3.60
4	" " 7.— " " 9.— "	8.—	2.64	4.50	4.80
5	" " 9.— " " 11.— "	10.—	3.30	5.50	6.—
6	" " 11.— " " 13.— "	12.—	3.96	6.50	7.20
7	" " 13.— " " 18.— "	16.—	5.28	6.50	9.60
8	" " 18.— " " 22.— "	20.—	6.60	6.50	12.—
9	" " 22.— " " 27.— "	25.—	8.25	7.50	15.—
10	" " 27.— " " 33.— "	30.—	9.90	9.—	18.—
11	" " 33.— " " 39.— "	36.—	11.88	9.—	21.60
12	" " 39.— " " 45.— "	42.—	13.86	10.50	25.20
13	" " 45.— " " 55.— "	50.—	16.50	12.—	30.—
14	" " 55.— " " 65.— "	60.—	19.80	12.—	36.—
15	" " 65.— " " 75.— "	70.—	23.10	12.—	42.—
16	" " 75.—	80.—	26.40	12.—	48.—

Alle Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, sofort und spätestens bis **21. Januar 1922** für sämtliche beschäftigten Angestellten und Arbeiter Lohnnachweisungen an die Kassenstellen der unterzeichneten Kasse abzugeben. Im Unterlassungsfalle kann eine Geldstrafe bis zu 300 M. satzungsgemäß verwirkt werden.

Gleichzeitig wird bekanntgemacht, daß sich der Kassenvorstand aus folgenden Herren zusammensetzt:

A. Arbeitgeber:

1. Sägewerksbesitzer Paul Müller, Schmiedeberg, 1. stellv. Vorsitzender
2. Kistenfabrikant Moritz Krumpolt, Niedorf-Schellerhau
3. Sägewerksmitbesitzer Camillo Algen, Großölsa.

B. Versicherte:

1. Geschäftsführer Hermann Drechsler, Weißbuche, Vorsitzender
2. Händler Paul Walther, Großölsa, 2. stellv. Vorsitzender
3. Stuhlbauer Otto Böhme, Dippoldiswalde
4. Zigarrenarbeiter Emil Kühn, Weißbuche
5. Tischler Albert Kalenda, Dippoldiswalde
6. Kaufmann Max Wendler, Naundorf, Schriftführer.

A. Ersatzmänner:

Arbeitgeber:

1. Malermeister Max Sommer, Possendorf
2. Baugeschäftsinhaber Paul Stübel, Höckendorf
3. Strohstoffabrikant Max Hegenborn, Großölsa
4. Schuhmachermeister Alfred Hammer, Großölsa
5. Kistenfabrikant Emil Klemm, Obercarsdorf
6. Baugeschäftsinhaber Paul Menzer, Großölsa.

B. Ersatzmänner:

Versicherte:

1. Zigarrenarbeiter Gustav Tonnick, Hänichen
2. Tischler Kurt Reuter, Dippoldiswalde
3. Tischler Albin Weinhold, Ulberndorf
4. Holzmacher Oskar Lehmann, Niederrabel
5. Kistenbauer Louis Neuhäuser, Schmiedeberg
6. Zigarrenmacher Otto Rumpf, Hänichen
7. Stuhlbauer Otto Stock, Großölsa
8. Hilfsarbeiter Albin Neuer, Niederrabel
9. Holzerer Alfred Martin, Großölsa
10. Geschäftsführer Paul Walther, Schmiedeberg
11. Tischler Albert Friedrich, Ulberndorf
12. Maschinenarbeiter Artur Schellenberger, Sadisdorf.

Jeder Versicherte ist berechtigt bzw. verpflichtet, sich an Kassenstelle zu überzeugen, daß er seinem Verdienst entsprechend in der richtigen Lohnstufe angemeldet ist. Daselbst können auch Tabellen über Beiträge und Leistungen in Empfang genommen werden.

Schmiedeberg, den 16. Januar 1922. [74

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Land (Sitz Schmiedeberg). Hermann Drechsler, Vorsitzender.

Zu spät hereinbekommen!

Waren, die zu alten, günstigen Preisen abgeschlossen wurden, kamen erst jetzt, zirka vier Wochen später als bestellt, herein. Aus diesem Grunde habe ich die Absicht, diese zu billigsten, alten Preisen abzugeben, um meiner verehrten Kundschaft etwas ganz Außerordentliches zu bieten. Ich bemerke ausdrücklich, daß die hier angebotenen Waren heute bereits das Doppelte im Einkauf kosten und von einem Preissturz in nächster Zeit niemals die Rede sein kann.

Nur solange der Vorrat reicht!

Normal-Kinderanzüge, wollgemischte schwere Ware 15.00
Kinder-Knöpfhöschen in Normalstoff, schwere Ware 15.00
Herren-Normalhemden u. -hosen, schwere Ware 48.00
Strickwesten für Herren in großer Auswahl . . 85.00
Bolerojacken für Damen 22.00
Damenstrümpfe, reine Wolle, stark gestrickt 24.00
Damenstrümpfe, extra prima zweifach B. Flor . . . 26.00

Riesenauswahl in Damen-Reform- und -Futterhosen, Damenjacken usw.

Gestrickte Damenjackette, Mützen, Schals in moderner Ausführung

Schwitzerärmel, Westenärmel in jeder Art und Farbe am Lager.

Nichtvorrätige Sachen innerhalb zwei Tagen lieferbar.

Reinwollene Strickgarne, 10 Gebind . . . 9.80, 14.00

Annähfüße in jeder Ausführung in Wolle und Baumwolle vorrätig. Diese werden auf Spezialmaschinen umsonst angenäht und kann darauf gewartet werden. Jede alte Länge ist verwendbar.

Strumpffabrik

W. Paul Krause

Hauptgeschäft: Gerokstraße 54

Zweiggeschäfte: Große Plauensche Straße 32, Bautzner Straße 23.

[a879

Metalle

zum Einschmelzen

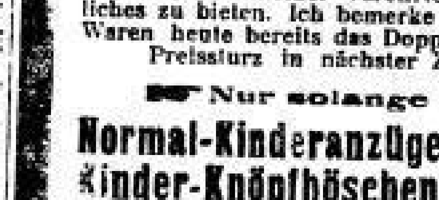
Kupfer, Messing, Rotguß, Zinn, Zink, Blei, Zinnaluminium, Kupfer-, Messing- und Rotgußspäne kauft laufend [a 305

(Vorlage u. Satz geist. Eigentum)

Graf, Drehgasse 2

An der Amalienstr. Tel. 17229.

Spülapparate



Spülkannen, Duschen, Klifos sowie sämtliche hygienischen **Frauen-Artikel** empfiehlt Versandhaus „Diskret"

nur Freiberger Platz 8

(Damenbedienung separat durch fachkund. Frauen)

Bitte genau auf Firma achten!! [w 62

Roßschlächterei

Fleisch- und Wurstverkauf

in Cotta, Hebbelstraße 3.

Walter Teichmann.

45 Edelmetall-Einkaufszentrale 45

von **Gold-, Silber-, Gebisse, Platin-**

Sachen kauft Ostra-Allee 45 Bayer

Besitzer Abt. f. Dentist. u. Zahnt. ...

Genossenschaftswesen

Die englischen Genossenschafter über Deutschlands Entschädigungspflicht

In einer Jahresbetrachtung äußert sich das englische Konsumgenossenschaftsblatt, die „Co-operative News" (Nr. 140 vom 31. Dezember) über die Beziehungen der Alliierten zu Deutschland. In der ersten Jahreshälfte sei der Versuch festgesetzt worden, den Deutschland an Reparationen zu zahlen habe. Die Summe sei so ungeheuerlich, daß ihre zwangsweise Beitreibung sich als Racheakt charakterisieren würde. In England habe am Jahresschluß die bessere Einsicht Oberhand gewonnen. Der vom Krieg entzündete Haß sei abgestorben, weil man auch begriffen habe, daß eine solche Zahlung die Sieger ebenso sehr verwunden würde, wie die Besiegten. In Frankreich dagegen sei die Bewegung in der Richtung zu vernünftigen Beziehungen zu Deutschland viel langsamer gewesen, und am Jahresende sei es durchaus noch nicht sicher, ob Deutschland angehalten werde, bis zum letzten Pfennig zu zahlen, oder ob jene bessere Einsicht, die den wirtschaftlichen Zusammenbruch Europas verhüten möchte, obsiegen werde. Wie berechtigt die letztgeäußerten Zweifel der englischen Genossenschafter waren, zeigt der Ausgang der Konferenz in Cannes.

Genossenschaftlicher Anschauungsunterricht für Staatsbeamten

Das Reußische Wirtschaftsamt in Gera hat eine größere Summe zur Verfügung gestellt, um einer Anzahl von Staatsbeamten Anschauungsunterricht durch die Besichtigung genossenschaftlicher Großbetriebe zu gewähren. Die beteiligten Herren weilten kürzlich u. a. auch in Hamburg, um die Einrichtungen der zentralen und lokalen Genossenschaften in Augenschein zu nehmen.

Die Sammlung von Spenden

der Konsumgenossenschaften für die Opfer des Unglücks in Oppau und das darbende Rußland und Georgien hat bisher insgesamt 289 025 M. erbracht. Davon entfallen 166 286 M. für den ersteren und 122 742 M. für den letzteren Zweck. Die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, nimmt weitere Gaben entgegen.

Zahnarzt Dr. Bahr's **Zahnpulver „Nr. 23"** reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Zahnfleisch derselben bedeutend verbessert wird. Jede echte Packung trägt Dr. Bahr's Namenzug. In allen Apotheken und Drogerien. 1371

Ausnahme-Angebote

Steingut

Waschbecken, gelb 36.50, **18.50**
Waschkrüge, gelb 26.50, **20.00**
Nachtgeschirre . . . bunt **16.50**, gelb **12.50**
Waschgarnitur, 5teilig, bunt **68.50**
Gewürztönnchen . . . . Satz 6 Stück **11.50**

Bunzlauer Tonwaren

Kaffeekanne, braun-weiß . . . 13.75 bis **4.90**
Kaffeekanne, bunt, 4 Größen . 24.00 bis **9.75**
Schüsseln, braun-weiß . . 17.50, 14.50, **8.75**
Milchtöpfe, bunt . . . . Satz 6 Stück **23.50**
Teekanne, bunt, 3 Größen . . 26.50 bis **9.75**
Milchkocher, bunt . . 16.75, 14.50 bis **7.50**
Rapskuchenform, 6 Größen . . 9.50 bis **2.75**
Bettwärmer 7.50, **4.50**

Tasse, Porzellan, Goldrand, Unterlasse **4.90**
Butterdose, Porzellan, Goldrand . . **10.50**
Kaffeekanne, Porzellan **16.50**

Blechwaren

Brotkasten, lackiert **55.00**
Kaffeebüchse oder Zuckerbüchse **4.90**
Keksdose, bunt **10.50**
Kartoffelstampfer **2.75**
Schöpflöffel, verzinnt **3.25**
Topflappen oder Zwiebelhalter **5.90**

Glaswaren

Kompottteller **1.25**
Schüsseln . . . . . Satz 5 Stück **19.50**
Butterglocke **4.90**
Wasserflasche mit Glas **7.90**
Bierkrug, 2 Liter **15.75**
Teeglas . . . . mit Kante **2.90**, glatt **2.25**
Rotweinglas **5.90**
Römer auf hohem Stiel **8.25**

Holzwaren

Wäschetrockner **8.75**
Holztablette, stabil 25.90, **18.50**
Handtuchhalter mit Einlage **11.50**
Waschbrett mit starker Zinkeinlage . . **11.50**
Quirlgarnitur, 10teilig **19.00**
Kleiderbügel **6.75**

Kleider-, Kopf- sowie Schuh- und Auftragbürsten besonders billig.

Eisenwaren

Kaffeesieb 0.95, **0.75**
Reibmaschine **33.50**
Dalli-Plätte **48.50**
2 Gasplätten, vernickelt, Erhitzer . . **132.50**
Fleischhackmaschine **58.00**
Eßlöffel, Alpaka **12.75**

Korb- u. Bürstenwaren

Handfeger aus Roßhaar . 24.50, 18.50, **16.50**
Besen aus Roßhaar . . . 42.00, 32.00, **26.50**
Schrubber, echt Fiber 5.75, **4.90**
Scheuerbürsten, echt Fiber . 3.25, 2.50, **1.90**
Wirtschaftskorb, dunkel gebeizt . . . **4.50**
Papierkorb, dunkel gebeizt **10.50**
Marktnetze 28.50, 22.50, **18.50**

Aluminium, Emaille

Alu-Kochtöpfe, 6 Stück, 16–20 cm, **135.00**
Alu-Schmortöpfe mit Deckel, Satz = 5 St. **175.00**
Alu-Gaskochtopf, extraschwer, mit Deckel **48.00**
Waschkessel, 10–20 cm, Emaille . . **95.00**
Kehrschaufeln, gehängt, Emaille . . . **11.50**
Schmor-, Waschkessel-Töpfe, Bratpfannen, Kessel ganz besonders billig.
Speiseservice mit bunter Kante, moderne Form, 23teilig . . . . . von **175.00** an

Stahlwaren

Eßlöffel, Alumin. . . . . ½ Dutzend **8.50**
Eßmesser, Solinger Fabrikat . . . 6.90, **4.50**
Eßbesteck mit Alu-Gabel . . . . Paar **9.50**
Tortenheber, vernickelt **12.50**

Große Preisermäßigung auf Beleuchtungsartikel für Gas und Elektrisch.

Weißlackmöbel Reformbettstellen Kleinmöbel

Dielengarnituren bestehend aus Tisch, Sofa, 2 Sesseln, gepolstert, In lackiert, 1950.00, 1750.00, **1450.00**

Weißlackierte Kleider-, Wäsche-, Hut-, Schuh- u. Nachtschränke, Waschkommoden, Holzbetten, Frisiertoiletten in reicher Auswahl, äußerst preiswert.

Korbsessel Wulstform, äußerst stabil **185.00**

Reformbettstellen in allen Ausführungen, erstklassiges Fabrikat **weit unter Tagespreis**

Polsteranflagen Zarebezug, dreiteilig, Keilkissen . . . **450.00**
Polsteranflagen Ia Drellbezug, mit Wollauflage . . **850.00**
Kinderbettstellen aus Metall, 70:140 cm, 475.00, 425.00, **385.00**
Polsteranflagen für Kinderbetten, mit Jutebezug . . **150.00**
Chaiselongues in vorzüglicher Ausführung **675.00**

Bücherschränke, zweitürig, 90 cm breit, 165 cm hoch, 30 cm tief, weiß lackiert, Kiefer gebeizt 590.00, **550.00**

Teewagen, Satz-, Klub- und Ziertische Noten- u. Büchertagieren, Wandschränkchen Vitrinen, Flurgarderoben, Spiegel Ständerlampen, Seidenschirme in reicher Auswahl, äußerst preiswert.

Rauchtische echt Eiche, mit Metallplatte . 375.00, **185.00**

Papier- und Schreibwaren

Krepp-Servietten, weiß 100 Stück 9.50, 25 Stück **2.50**
Seidenpapier-Servietten 100 Stück 4.90, 25 Stück **1.35**
Krepp-Tischläufer farbig, ca. 2 Meter lang **1.50**

Besonders billige und gute **Briefpapiere** in Mappen, 20 Briefbogen und 20 Umschläge Damenformat **3.75** Herrenformat **5.50**

Billett-Briefpapier glatt, weiß, gute Qualität . 100 Bogen **5.65**
Briefordner Quartform, mit Futteral (Stecksystem) . **6.75**

Auf Briefpapierkassetten **20 Proz. Rabatt**

Lebensmittel-Abteilung im 3. Stock

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein A.-G.

Schmalz . . . . . Pfund **28.00** | **Margarine** . . . . . Pfund **20.00** | **Kokosfett** . . . . . Pfund **23.00**
Palmin und Palmona . Pfund **25.00** | **Geräucherter Rückenspeck 30.00**

In allen Textil-Abteilungen

Saison-Ausverkauf

Residenz Kaufhaus

G. m. b. H. & Co.

[7365

Vierte Sächs. Landeswohlfahrts-Geld-Lotterie. Hauptvertrieb: Invalidendank für Sachsen Dresden-A. König-Johann-Str. 8. Ziehung 28.—30. Januar 1922. Höchstgewinn im günstigsten Falle: 125000, Prämie: 75000, Haupt-gewinne 50000, 20000, 10000, 5000 usw. kleinst. Gewinn 10 M. Lose à 5 M. (Postgeld u. Liste M. 3.50) bei den Blindenanstalts-Landesbanken und den durch Plakate kenntlich Geschäften. [a 301]

Kern Uhrenfabrik. Das neue reelle Uhren u. Goldw. Geschäft mit Reparatur-Werkstatt

Billig! Billig! **Möbel** Gr. Brüdergasse 10. Großer Posten Bettstellen v. 220 M. an. Auflege-Matratzen v. 220 M. an. Kleiderschr. in Eiche u. Nußbaum gemalt, m. u. ohne Wäscheeinrichtung v. 650 M. an. Chaiselongues und Sofas, prima Verarbeit., geschmackv. Muster. E. Goldhammer 19 Große Brüdergasse 19

Erstaunlich billig! Joppen aller Art Militärhosen, Arbeitskleidung, Breeshosen Herren- und Burschen-Anzüge und Schlüpfer Schaftstiefel, Militärschuhe verkauft billig [7728 **Tager**, Webergasse 33, I.

Arbeitnehmer-Taschenbuch für 1922 Preis: 16.— M. Volksbuchhandlung Wettinerplatz und ihre Filialen

Ulster Schlüpfer, Ueberzieher, Anzüge Joppen und Militär-Mäntel, -Hosen, -Blusen, neu u. wenig getragene Möbel, Betten preiswert zu verkaufen Gr. Brüdergasse 9, 1.

Die Entwicklung d. Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft von Friedrich Engels. Preis 2.50 M. Volksbuchhandlung.

Felle. Hasen, Kanin., Ziegen-Schafe, stalb., Rehfelle, Füchse, Marder, Kind- und Manipurifelle **Wolle u. Roßhaare** kauft [1877 Fell-Einkaufszentrale Grunaer Straße 22, 1.

Einkauf u. Tausch von Musikinstrumenten Friedr. Böhm, Dresdner Str. 1 [1848